



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

321 (13.7.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153982)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, 70 Pfg. vierteljährlich, 2.40 Pfg. jährlich, 2.40 Pfg. für den Postzuschlag Nr. 3.42 pro Quartal. Einzel-Bl. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklam-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 341, Redaktion 377, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Neues; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 321.

Mannheim, Samstag, 13. Juli 1912.

(Mittagsblatt).

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 20 Seiten.

Telegramme.

Das Geständnis des Kassenboten Haase.

• Berlin, 12. Juli. Der Kassenbote Haase, der nach Unterschlagung von 100 000 Mark bei der American Express Company gefaßt war und sich kürzlich angeblich mittellos der Polizei stellte, hat heute ein Geständnis über den Verbleib der ihm angeblich gestohlenen 100 000 Mark abgelegt. Er habe das Geld in der Umgebung Berlins vergraben. Eine Gerichtskommission hat sich nachmittags nach dem bezeichneten Orte begeben.

• Berlin, 12. Juli. Der Defraudant Haase legte ein Geständnis ab und gab an, das unterschlagene Geld auf dem Tempelhofer Feld vergraben zu haben. Eine Kommission unter Leitung des Gerichtsrats Gage begab sich an die bezeichnete Stelle. Das Geld wurde an einem Baum in der Nähe der Stadtbahn nach Neukölln, etwa vier Fuß tief vergraben, gefunden, die Tausendmarkscheine in einer Kapsel, die Hundertmarkscheine und das Goldgeld in Wachsstück eingewickelt.

Der Kaiser auf der Nordlandreise.

• Bergen, 12. Juli. Der Kaiser machte heute vormittag bei warmem Wetter einen Spaziergang und begab sich alsdann auf den Kreuzer „Breslau“, wo er mit dem deutschen Konsul Mohr und mit einigen Herren des Gefolges das Frühstück einnahm. Die „Sohensolern“ nahm im Hofen Kohlen ein.

Der Generalkrieg in Zürich.

• Zürich, 12. Juli. Die Lage ist infolge des Generalkriegs ernst; es kamen mehrere Ausschreitungen, besonders seitens der italienischen Arbeiter vor. Der Verkehr stockt vollkommen; die Läden sind geschlossen. Die Eisenindustriellen beschloßen als Gegenmaßregel die Ausspernung prinzipiell. Truppen werden in Bereitschaft gehalten.

Der Seemannstreik in Frankreich.

• Marseille, 12. Juli. Zahlreiche eingeschiffrtene Seeleute, begleitet von ihren Frauen, veranstalteten heute nachmittags im Jolletteviertel eine Kundgebung gegen die Erhöhung des Brotpreises. Polizeibeamte und Gendarmen wurden mit Steinwürfen empfangen. Mehrere Beamte wurden verletzt. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Später erneuerten sich die Zusammenstöße. Der Ordnungsdienst mußte verläßt werden.

Meutereien in China.

• London, 13. Juli. (Von unfr. Lond. Bur.) Der Beltinger Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet von einer neuen bedenklichen Soldatenmeuterei in China und zwar bei der 6. Division in Bohang in der Provinz Honan. Während des Kampfes wurden eine Menge Soldaten getötet und verwundet. Präsident Yuanseikai hat dem Tatu befohlen, sofort alle verfügbaren Truppen zu sammeln, um die Meuterei zu umzingeln und sie niederzuschlagen. Es wurde ausdrücklich befohlen, keine Gnade walten zu lassen.

Bombenattentat von Frauenrechtlerinnen.

• London, 13. Juli. (Von unfr. Lond. Bur.) Wie der „Daily Express“ erfährt, wurde gestern morgen im Arbeitszimmer MacCreemas, des Ministers des Innern, eine Bombe gefunden. Sie lag unter dem Vorhang versteckt. Der Minister war es selbst, der die Bombe zuerst sah, worauf er sofort seine Deute herbeirief. Zuerst war man der Meinung, daß es sich um einen schlechten Scherz handle. Allein bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß die Bombe so scharf geladen war, daß wenn sie explodiert wäre, schweren Schaden angerichtet hätte. Der Verdacht richtet sich gegen die Frauenrechtlerinnen, die dem Minister angedroht hatten, daß sie ihn in die Luft sprengen würden.

Die Verschönerung in Ägypten.

• London, 13. Juli. (Von unfr. Lond. Bur.) Aus Kairo wird gemeldet, daß wiederum 2 neue Verhaftungen in der Mordanschlagsaffäre vorgenommen wurden. Einer der neuerdings Verhafteten sah bereits schon einmal hinter Schloß

und Riegel, wurde aber wieder freigelassen. Inzwischen haben sich jedoch die Verdachtsgründe gegen ihn, ein Mitverschwörer zu sein, so sehr verdichtet, daß die Polizei ihn wieder festnahm. Die offizielle Zeitung der ägyptischen Regierung sagt, es sei bisher kein Beweis für das umgehende Verläßt vorhanden, daß hinter dem aufgedeckten Komplott gegen den Ägypten, Lord Ritscher und dem Premierminister eine Geheimgesellschaft stehe. Andere Meldungen behaupten das Gegenteil und betonen, daß solche Geheimgesellschaften tatsächlich existieren. Bisher sind 5 Personen angefaßt, einen Mordanschlag gegen den Ägypten, Lord Ritscher und den Premierminister geplant zu haben.

Die Gegenrevolution in Portugal gescheitert.

• London, 13. Juli. (Von unfr. Lond. Bur.) Aus Lissabon wird gemeldet, daß nunmehr keine Rede mehr davon sein könne, daß die Royalisten irgend einen nennenswerten Erfolg bei ihrem letzten Einfall erringen hätten. Alle ihre Versuche, Chaves und Balanga zu erobern, sind gescheitert. Hauptmann Coutinho hat sich nach einem heftigen Kampfe, wobei ihm sein bester Freund, der Leutnant Almeida, gefangen genommen wurde, während 30 von seinen Leuten tot auf dem Schlachtfeld blieben, nach dem Orte Nal zurückgezogen, der noch auf portugiesischem Boden liegt. Es wird erwartet, daß die Royalisten sich jetzt auf den Kleinkrieg beschränken werden.

Wahlreform in England.

• London, 12. Juli. (Unterhaus.) Die Regierungsvorlage über die Wahlrechtsreform wurde in zweiter Lesung mit 200 gegen 213 Stimmen angenommen.

Der Kampf um Tripolis.

• Mesurata, 12. Juli. (Agenzia Stefani.) Die Bevölkerung beginnt, nach Mesurata und den anderen Orten der Gase, die sie am Tage der Schlacht verließ, zurückzukehren. Ein heute morgen bis zum Benachturn unternommener Erkundungszug fand alle Orte in der Gase in Schutt und Asche. Auf dem halben Wege wurde ein Brunnen mit sehr reichlichem gutem Wasser gefunden, von dem aus man die Stadt, die bereits über hinreichende Wasserwerke verfügt, mit noch besserem Wasser versorgen will. Räuber stießen heute früh eine Ortschaft am Südrande der Gase an, wurden aber von der Bevölkerung tapfer zurückgewiesen.

Der Scheik Ramadan Schetani, einer der einflussreichsten Araberführer, der in dem Kampf vom 8. Juli schwer verwundet wurde, ist gestorben.

• Rom, 12. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Verona: Gestern unternahm eine fliegende Kolonne einen sehr ausgedehnten Aufklärungsflug auf der zweiten Karawanenstrasse bis zur tunesischen Grenze. Die Kolonne, die sich auf andere Truppenabteilungen stützte, ging über 30 Kilometer von der italienischen Stellung bei Sidi Said vor, fand jedoch die an die zweite Karawanenstrasse angrenzenden Gebiete vom Feind verlassen. Auf dem Rückweg versuchten aus der dritten Karawanenstrasse hervordringende starke Araberabteilungen, durch Reiter verstärkt, die fliegende Kolonne zu sprengen, während sie auf der zweiten Karawanenstrasse von Osten nach Westen marschierte. Die Araber wurden nach heftigem Kampf mit Verlusten zurückgeworfen. Schüsse der Gebirgsartillerie zerstreuten die Angreifer endgültig. Die fliegende Kolonne kehrte an demselben Tage nach Sidi Said zurück.

• Tripolis, 12. Juli. (Agenzia Stefani.) Die Kabellegerung von Syrakus nach Tripolis ist beendet.

• Berlin, 12. Juli. Die in ihrer Wohnung gestern überfallene und mit Revolvergeschüssen verletzte Frau Goertle konnte heute vernommen werden. Ihre Aussage bestätigte die Ermittlungen der Polizei, daß als Täter der in Berlin gebürtige Maler Willy Reimelt anzusehen sei, der bei dem Goertleschen Ehepaar wohnte, wegen Unfruchtbarkeit der Frau gegenüber aber am Tage der Tat ausbleiben mußte. Dabei rief er Drohungen aus.

• Jena, 12. Juli. In einem Unfall, bei dem drei Berliner Schulkinder in der Saale ertranken, wird gemeldet: Die Kinder gehörten der Berliner Ferienkolonie an, die, aus vierzig Knaben bestehend, unter Leitung eines Berliner Gemeindefullehrers in Neuenhanna (Sachsen-Weimar) untergebracht sind. Zum täglichen Programm gehört auch das Baden in einem abgesteckten Badeplatz in der

Saale unter der Aufsicht des Lehrers. Fünf Knaben wagen sich gestern unbeobachtet zu weit hinaus, indem sie unter dem Sicherheitsstreif Hindurchschwammen. Die Knaben wurden von der Strömung fortgerissen. Der gleichfalls badende Lehrer versuchte schnell den Knaben zu Hilfe zu kommen und Bauern kamen in Booten herbei. Drei Knaben, zehn bis zwölfjährige Söhne Berliner Arbeiter, kamen nicht mehr an die Oberfläche. Die beiden Geretteten wurden besinnungslos gelandet. Bis mittag waren zwei Leichen geborgen.

• Guben, 12. Juli. Die der Firma Müller u. Dörfeling gehörige Dedensfabrik, Spinnerei und Weberei ist heute mittag niederbrannt.

• London, 13. Juli. (Von unfr. Lond. Bur.) Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ hat von dem Hofmarschallamt der deutschen Kaiserin die Mitteilung erhalten, daß die von deutschen und englischen Blättern veröffentlichte Meldung, die Kaiserin werde im Herbst die Südküste von England besuchen, unrichtig sei.

Angriffe aus der Luft und ihre Abwehr.

Man schreibt uns:

Wir hatten kürzlich von jenen zu etwas eifrigen Patrioten gesprochen, die alle Augenblicke eine Lücke in unserer Rüstung entdecken und dadurch manchmal im Ausland eine gewisse Misachtung unserer Wehrmacht, im Inlande aber eine gewisse Unruhe hervorrufen. Schon aber ist wieder eine neue „Lücke“ festgestellt worden. Generalleutnant von Reichman weist im „Tag“ auf die großen Gefahren hin, die der Luftschiffbau durch feindliche Luftflotten erwachsen können. Die Flugzeuge und noch mehr die größeren Luftschiffe können Eisenbahnbrücken, Tunnel, wichtige Bahnhöfe, Schiffsdocks, Waffenfabriken, Magazine für Kriegsmaterial usw. durch aus der Luft herabgeworfene Sprengmittel zerstören und dadurch den Ausmarsch der Armeen an der Grenze auf das Ernstlichste gefährden.

Der General hat nun erfolgreichweise ein Abwehrmittel an der Hand. Er will auf den gefährdeten Objekten oder in ihrer Nähe Geschütze zur Beschädigung der Luftfahrzeuge aufstellen. Um ungehindert wirken zu können und freies Schußfeld zu haben, würden die Geschütze unter Umständen auf hochgelegenen, festfundierten Plattformen — die natürlich erst errichtet werden müßten — aufzustellen sein. Da die Angriffe auch in der Nacht erfolgen könnten, so werden Scheinwerfer nicht zu entbehren sein. Schließlich müßten die Abwehrgeschütze dauernd bereitgestellt werden und zu diesem Zwecke eine dauernde Bewachung und schußbereite Munition haben.

Das Klingt ganz gut und schön, aber wer bezahlt die Kosten? General von Reichman spricht von der Möglichkeit, die Nationalflug-Spende mit einer Spende für Abwehrgeschütze zu verbinden. Etwas einmal kann man nicht unmittelbar an eine zu bestimmten Zwecken eingeleitete Sammlung sofort wieder eine andere anknüpfen, weil den Spendern schließlich doch die Luft am Geben vergehen würde. Zweitens und hauptsächlich aber würde eine solche Sammlung einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten. Der General spricht selbst davon, daß die Luftschiffe eben infolge ihrer Geschwindigkeit einen gewaltigen Aktionsradius haben würden. Bedenkt man, daß Hirth in vier Stunden von Breslau nach Wien und in acht Stunden von München nach Berlin geflogen ist und daß auch die Zeppelin-Luftschiffe bei günstigem Winde rascher vorwärtskommen als die Eisenbahnen, so müßte man beispielsweise an unserer Westgrenze den möglichen Aktionsradius französischer Luftfahrzeuge bis zur Westsee im Norden und bis zum Bosphorus im Süden berechnen. Man würde also etwa ein Gebiet zu schützen haben, das die preussischen Provinzen Rheinland, Westfalen und Hessen, ferner das Großherzogtum Hessen, sodann die Reichslande, Baden und Württemberg umfassen würde. Nun berechnen auf diesem Gebiete die Zahl der Tunneleingänge, Eisenbahnbrücken, wichtigeren Bahnhöfen, Waffenfabriken, Magazine für den Bedarf des Heeres usw. und nun denke man sich an allen diesen Punkten Geschütze mit Munition und Mannschaften aufgestellt, bei vielen von ihnen die Errichtung besonderer Plattformen für die Geschütze, Aufstellung von Scheinwerfern usw. Ja, das wären doch Aufwendungen, die in ungefähren Millionen gehen. Außerdem hätten wir doch aber noch das Gebiet von Ober- und Weichsel gegen Rußland, eventuell auch noch den Nordosten gegen England zu schützen. Denn es können ja auch Luftschiffe auf Kriegsfahrzeugen mitgenommen und von der See aus gegen unsere Küsten losgelassen werden.

Wir wollen die von General von Reichman geschilderte Gefahr gewiß nicht unterschätzen. Es muß doch aber wohl auch noch andere Mittel der Abwehr geben, vor allem die Schaffung einer so kräftigen Luftflotte, daß wir auch in dieser Hinsicht beim

Kriegsbeginn die Offensive ergreifen können. Außerdem würde es vielleicht noch immer billiger sein, wenn man die Pioniere und die Eisenbahntrouppen noch verstärken würde — was ohnehin schon verlangt worden ist —, damit im Falle der Verstärkung einer Eisenbahnbrücke oder dergleichen die Ausbesserung so rasch als möglich erfolgt bzw. schnell eine Aushilfsbrücke gebaut wird. Wir verstehen nicht, daß auch dann unter Umständen noch unliebsame Störungen des Ausmarsches hervorgerufen werden können, aber auf der anderen Seite kann man unmöglich allen beim Beginn eines Krieges denkbaren Eventualitäten durch Vorsichtsmaßnahmen entgegenwirken. Man muß da schon ein bißchen auf Glück, Schnelligkeit, Geschicklichkeit auf der einen und Fehler auf der gegnerischen Seite rechnen; man denke da nur an den Einmarsch der preussischen Truppen in Böhmen im Jahre 1866. Die Anwendung aller erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen hat neben Vorzügen doch wohl auch den Nachteil, daß sie die Beweglichkeit, insbesondere auch die finanzielle, behindert. Das Sprichwort, daß zum Krieg führen Geld, möglichst abermals Geld gehöre, hat noch heute seine Gültigkeit, wenn man aber sein Geld vorher für Sicherheitsmaßnahmen verplempernt, so hat man unter Umständen für den entscheidenden Augenblick nichts mehr. Es ist dies, wie wenn sich jemand mit einer sehr hohen nach einem bestimmten Zeitraum auszahlenden Lebensversicherung einkaufen wollte, ohne ein entsprechend hohes Einkommen zu haben. Es wäre dann theoretisch sehr schön, mit dem 65. Jahre 100 000 Mark zu erhalten, wenn man aber vorher verhungert, so nützt das Geld auch nicht mehr viel.

Politische Uebersicht.

Ramstein, 12. Juli 1912.

Geburtenrückgang und Konfession.

Ueber den auch in Deutschland eingetretenen Rückgang der Geburten äußert sich die gefühlsregende Zentrums-Presse, besonders in Bayern, in der üblichen, einseitig konfessionellen und dem Ernst der Frage wenig gerecht werdenden Weise. Was gemeinsame Angelegenheit und Sorge aller Deutschen ist, wird schleimig in der satyam bekannten Manier konfessionell abgehandelt. Man wirft sich in die Brust und preist als Allheil-mittel ultramontane „Weltanschauung“ und Zentrums-Politik, ja, eine Anzahl bayerischer Blätter verzeichnen dem deutschen Volk die Jesuiten, um den Geburtenrückgang zu steuern. Selbstsam nur, daß die Statistik der Länder, in denen die Jesuiten frei schalten können, eine ganz andere Sprache redet und daß es auch dort seit langem einen Geburtenrückgang gibt. So betrug die Geburtenziffer, wie die „N. N. Nachr.“ mitteilen, auf je 1000 der Bevölkerung berechnet, in

	1899	1910
Belgien	28,8	23,7 (1909)
Frankreich	21,9	19,7
Spanien	34,2	33,1
Italien	33,9	32,9
Oesterreich	37,5	33,3 (1909)
Ungarn	39,3	35,6

Das sind durchweg Rückgänge und zum größeren Teil erheblich stärkere als bei uns in Deutschland. Es ist eben grundfalsch, die Konfession allein zur Beurteilung heranzuziehen. Diese Methode ist gefährlich, weil dadurch die Einsicht in die wahren Ursachen verhindert und eine wirksame Bekämpfung des Übels erschwert wird. Nicht das jetzige, mit der katholischen Kirche in Juxta liegende Frankreich, erst, wie die Zentrums-Presse vielfach irrig behauptet, sondern das grundkatholische, unter kirchlicher Leitung stehende Frankreich vor der jetzigen Republik hat die schlimme Sünde erlitten, die deuten zum Rückgang der Bevölkerung überhaupt geführt hat. Und auch heute noch bleibt der streng katholische Süden Frankreichs hinter den nördlichen, industriellen Distrikten zurück. Das Entvölkerungsproblem ist überall verschieden, das konfessionelle Moment spielt aber jedenfalls, wenn überhaupt, so doch erst in letzter Linie eine Rolle.

Deutsches Reich.

Die Militärkonvention zwischen Preußen und Württemberg. Entgegen der Blättermeldung, die Militärkonvention zwischen Preußen und Württemberg sei durch ein die gegenseitige Kommandierung von Sanitäts-Offizieren und Veterinär-Offizieren ermittelndes Abkommen erweitert worden, erzählt der „Schwab. Merkur“ von unrichtiger Seite, daß zwar in den letzten Monaten Verhandlungen über die Erweiterung der Konvention stattgefunden hätten, jedoch ein Abkommen noch nicht abgeschlossen sei.

Seuilleton.

Von alter deutscher Schützen Ehr und Recht.

Das große Bundes- und Jubiläumsschießen, das durch das 50jährige Bestehen des deutschen Schützenbundes gefeiert wird, entfaltet reiche Bilder fröhlichen Glanzes und wehrhaften Bürgerstolz und beschwört in seinem Festzuge auch die Glanzzeit der mittelalterlichen Schützenfeste herauf, in denen der mannhafteste Jüngling seinen prächtigsten Ausdruck gefunden. Ludwig Uhland und Gustav Freytag haben uns von diesen stolzen Waffenfesten erzählt, Gottfried Keller ihren poetischen Duft noch in der Gegenwart in seiner Geschichte vom „Fähnlein der sieben Aufrechten“ aufgespürt. Das mächtige Lebensgefühl, der derbe Humor und der farbige Prunk der deutschen Renaissance waltet in diesen „Freischießen“ und ein heller Abglanz davon verflärt noch heute die Schützenfeste, die sich in ununterbrochener Folge bis zur Gegenwart erhalten haben, wenn auch freilich ihre einheitliche Organisation erst durch den deutschen Schützenbund geschaffen wurde.

Schon im 13. Jahrhundert sind die Schützenvereine, die ganz nach dem Vorbild der kirchlichen Bruderschaften organisiert waren und wie die Bünde ihren besonderen Heiligen, den von Heiligen durchbohrten Sebastian, ihre Wappen, Ämner, Ältäre und Kapellen besaßen, zu hohem Ansehen gelangt. Aus dem Gegenfah zu den Ritterschaften und ihren Turnieren waren diese Innungen des freien Bürgerturns entstanden; die Städter vereinigte sich zu gemeinsamen Übungen mit der Armbrust für Schutz und Schirm ihrer Heimat und ihre Feste war eine imposante Rundgebung für die stets wachsende Macht des Bürgerturns, wenn gleich sich schon mancher Ranzbitter ge-

— Gesandtschaftswechsel in Bukarest. Der Reichsanzeiger meldet: Der Gesandte in Bukarest Dr. Rosen wurde behufs anderweitiger dienstlicher Verwendung abberufen.

Badische Politik.

Nationalliberale Partei Badens.

* Karlsruhe, 11. Juli. An unsere Organisationen, Vertrauensmänner, unsere Presse und unsere Parteifreunde im ganzen Lande! Am Sonntag den 21. Juli findet, wie bereits durch die Tagesblätter bekannt gegeben, auf der Hochburg v. Emmendingen das diesjährige Sommerfest unserer Partei statt. Die mit dem Feste verbundene politische Feier soll eine mächtige Rundgebung des einigen und geschlossenen nationalen Liberalismus unserer Heimat werden. Um einen Massenbesuch der Feier herbeizuführen, ist es notwendig, daß sämtliche Vereine und Vertrauensmänner dafür sorgen, daß nicht nur die organisierten Mitglieder, sondern auch alle sonstigen Anhänger und Freunde unserer Partei aus dem ganzen Lande mit ihren Familien möglichst zahlreich nach Emmendingen kommen. Aus dem Programm heben wir hervor, Vorkfeier: Samstag den 20. Juli, abends 8½ Uhr Bankett im Gartenfaal Bauz in Emmendingen mit Ansprachen der Landtagsabg. Pfeifferle-Emdingen, Dietrich-Kehl, des Reichstagsabgeordneten Ved. Heidelberg, des Rechtsanwalts Thorbecke, des Kammerstenographen Ernst Frey-Karlsruhe. Hauptfeier: Sonntag den 21. Juli, Vormittags 11 Uhr Frühkonzert in Emmendingen auf dem Marktplatz und auf der Hochburg. Darnach Mittagessen in den verschönten Gasthäusern und auf der Hochburg. 1½ Uhr: Gemeinschaftlicher Zug der Teilnehmer nach der Hochburg von Emmendingen aus (Bahnhofplatz) und von Kollmarsteute. (Bei genügender Beteiligung sollen zwischen 12½ und 1½ Uhr Sonderzüge aus dem Ober- und Unterland eintreffen.) Nachmittags 3 Uhr Hauptfeier auf der Hochburg, Festrede des Parteichefs, Landtagsabgeordneten Rebmann-Karlsruhe und Ansprachen des Reichstagsabg. Krollsch-Karlsruhe und Universitätsprofessor Fabricius-Freiburg. Musikalische Vorträge, nach der politischen Feier Festspiel und Volksbelustigung. Wir erwarten von unseren Vereinsvorständen, daß sie mit größtmöglicher Beschleunigung alle Schritte tun, welche zu einem möglichst geschlossenen Besuch der Feste durch die einzelnen Vereinsmitglieder nebst Familien sind. Es ist dabei durch Rundschreiben, Annoncen sowie Plakate auf den Besuch hinzuwirken. Die Zahl der Teilnehmer ist bis spätestens Mittwoch, den 17. Juli, der Geschäftsstelle der nationall. Partei in Freiburg (Gartenstr. 3) telephonisch oder brieflich mitzuteilen. Es wird alsdann von dort umgehend Nachricht wegen der Extrazüge gegeben. Die Vertrauensmänner bitten wir, gleichfalls in ihrer Gemeinde einen möglichst zahlreichen Besuch der Feste durch die Parteifreunde Sorge zu tragen. Alle Einzelmitglieder und Freunde unserer Partei sowie unsere Presse erlauben wir uns, auch auf diesem Wege herzlich einzuladen. Die Feiern finden bei jeder Witterung statt und zwar die Sonntagfeier bei Regenwetter nachmittags 3 Uhr in Emmendingen in der städtischen Festhalle und im Gartenfaal Bauz. Mit parteifreundlichem Gruß, für die nationalliberale Partei Badens: Rebmann, Thorbecke.

Aus dem dritten Nachtrag zum Staatsvoranschlag.

Karlsruhe, 12. Juli. In dem bereits angekündigten dritten Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1912 und 1913 werden bei Titel: Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus nachgefordert; für die bei der Oberdirektion neu zu errichtende Abteilung für Wasserkraft und Elektrizität und für das künftige Bauwesen für das Murgewert in Forbach im ganzen 14 neue etatsmäßige Stellen. Diese Stellen werden in den allgemeinen Personaletat der Wasser- und Straßenbauverwaltung eingepflegt; die regelmäßigen Dienstbezüge der auf diesen Stellen geführten etatsmäßigen Beamten werden auf Jahreschluß in einer Summe aus den Mitteln des Murgewerts erstet.

Die Zahl der zum Gemeinschaftsetat zählenden Beamten erhöht sich infolge der Anforderung (Zentralverwaltung) und (Bezirksverwaltung) um 1 Hilfsreferenten und Inspektionsbeamten, 1 Vorstand, 1 Bezirksstelle und zweite Beamte, im ganzen somit um 8 und von 96 auf 104.

Die Zahl der zum Gemeinschaftsetat der technischen Beamten gehörenden Beamten, die einschließlich der im zweiten Budgetnachtrag angeforderten 3 Stellen 56 beträgt, erhöht sich durch den Zugang von 3 weiteren Stellen auf 59. Diese drei Stellen gehen in der unteren Gehaltsklasse G 2e zu, während die Zahl der Stellen in F 2e unverändert bleibt, somit ergeben sich im ganzen in F 2e F 3e je 11 Stellen und in G 2e 37 Stellen.

Durch den Zugang von 2 weiteren Stellen für Bureaubeamte erhöht sich die Zahl der im Gemeinschaftsetat der Bureau-Abfertigungs- und Vermessungsbeamten gehörenden Beamten von 80 auf 82.

rade diese Gelegenheit aussuchte, um durch seinen Feldbesuch Revivierung und Angst in die freudige Harmonie zu bringen.

1387 vernahmen wir zum ersten Mal von einem großen „Freischießen“ zu Magdeburg, wo noch ganz wie bei den ritterlichen Turnieren um ein „Maidlein“ gekämpft wurde. Am das Jahr 1400 sind dann diese Schützenfeste in Süddeutschland ganz gewöhnlich und breiten sich auch in Norddeutschland immer mehr aus, besonders seit 1473 die Reliquien des heiligen Sebastian nach Braunschweig gebracht worden waren und nun die „Sebastianusbruderschaften“ entstanden. Auch Frauen, sogar ganze Familien konnten in die Schützen-gilden eintreten; wohlhabende Schützenfrauen machten ansehnliche Stiftungen. In älterer Zeit erschienen die Schützen in einer vollständigen Kriegsrüstung mit Hosenkappe nebst Schultertrager, Streitkolben oder Biste, Ledervorhang und Schild; später begnügte man sich mit farbigen Mänteln und bunten Federn am Hut; die Schützenältesten trugen den Gildes-rost; den Schützenkönig schmückte das Szepter mit dem silbernen Vogel und die Ehrenkette mit dem kostbaren Schützenkleinod.

Zu Anfang schoß man mit jenen gewaltigen Bogen aus Linden- und Eichenholz oder Horn, die 1,50 Meter waren, dann aber ward die Armbrust zur Ehrenwaffe des deutschen Bürgerturns, von Kirche und Adel gründlich verfaßt und verehrt. War schwierig war es, die verschiedenen Armbrustarten, die Stein- und Kugel-, die Kurbel-, Habel-, Turm- und Rutenarmbrust oder die chinesische Armbrust zu handhaben. Neben die Stahl- und Rüstungsschützen traten nach der Erfindung der Feuerwaffen die „Büchenschießen“. Ein Kölner Schützenbrief von 1501 enthält bereits die Abbildung einer Scheibenschütze, mit Kolben zum Anschlag an die Wange, einem gegliederten Wessinglauf und Luntenhahn. Schrieb eine Stadt ein Freischießen aus, dann trugen die Boten die Laberbrieve mit der Schießordnung durch alle Lande. Ein angeleimtes Stilk Pergament hatte einen runden Ausschnitt, durch welchen die zuge-

Stellung von Gnadenanträgen aus Anlaß der Aenderung des Strafgesetzbuches.

* Karlsruhe, 12. Juli. Das Gesetz betr. Aenderung des Strafgesetzbuches vom 19. Juli 1912 sieht folgende Bestimmungen vor:

1. Bei einer Anzahl von Vergehen, nämlich Amts-siegelbruch, Falschbrief, Freiheitsberaubung, Vollstreckungs-verweigerung, Verletzung der Schutzmaßregeln gegen Verbreitung von menschlichen Krankheiten oder von Viehseuchen, ferner beim Vorhandensein mildernder Umstände für die Vergehen der Beamtenentzückung und für Entführung wird neben der bisher allein angeordneten Gefängnisstrafe wahlweise Geldstrafe zugelassen.

2. Das Vergehen des Hausfriedensbruchs, das gegenwärtig, wenn es von einer mit Waffen versehenen Person oder von mehreren gemeinsam verübt wird, mit Gefängnisstrafe nicht unter einer Woche zu bestrafen ist, wird in allen Fällen mit Geldstrafe an erster Stelle oder mit Gefängnisstrafe von einem Tage an bedroht. Zugleich wird die Strafverfolgung, die bisher bei schwerem Hausfriedensbruch von Amts wegen einzutreten hatte, in allen Fällen von der Stellung eines Strafantrags abhängig gemacht und die Jurisdiktion des Antrags für zulässig erklärt.

3. Der Diebstahl, die Unterschlagung und der Betrug werden, falls sie aus Not begangen sind und es sich um geringwertige Gegenstände handelt, in den §§ 248a und 249a mit milderer Strafe als der Regelstrafe des Diebstahls, der Unterschlagung und des Betrugs bedroht, und zwar an erster Stelle mit Geldstrafe; auch finden die Bestimmungen über den schweren Diebstahl und über den Rückfall keine Anwendung; der Versuch ist nur bei der betrügerischen Täuschung, nicht aber bei der Unterschlagung und der Unterschlagung strafbar und die betrügerische Täuschung, wenn sie gegen einen Verwandten abgeleitender Linie oder einen Ehegatten begangen ist, straflos, wie unter derselben Voraussetzung der Diebstahl und die Unterschlagung (schon nach bisheriger Rechtsstraflos waren. Endlich wird die Strafverfolgung dieser Vergehen allgemein von einem Strafantrag der Verletzten abhängig gemacht und die Jurisdiktion des Antrags für zulässig erklärt.

4. Der Entwendung von Nahrungs- oder Genussmitteln in geringer Menge oder von unbedeutenden Werten zum alsbaldigen Verbrauch wird auch deren Unterschlagung und der Nahrungs- und Genussmitteln werden auch andere Gegenstände des hauswirtschaftlichen Verbrauchs gleichgestellt, so daß insbesondere Entwendungen kleiner Mengen Kohlen oder Holz zu alsbaldiger Verwendung nunmehr nur als Uebertretung strafbar sind.

Badischer Landtag.

Erste Kammer. — 18. Sitzung.

Karlsruhe, 12. Juli.

(Schluß.)

Nach ihrer Wiederaufnahme tritt das Haus in die Beratung des Nachtrags zum Staatsvoranschlag für 1912 und 1913 ein.

Geh. Rat Scherer führte aus, daß in der 69. Sitzung die Zweite Kammer die Anforderung für die badische Gesandtschaft in München getrichen hat, die Erste Kammer hat diese Position wieder hergestellt. Es wurde zum Zwecke einer Verständigung eine gemeinsame Sitzung der Budgetkommissionen beider Häuser beigezählt, in der aber keine Verständigung erzielt werden konnte. Die Kommission stellt den Antrag an dem früheren Beschluß festzuhalten.

Geh. Rat Dr. Rehbald: Ich beantrage es, daß keine Verständigung zustande gekommen ist. Ich billige den modus procedendi, den die Zweite Kammer gewählt hat. Bei der Beratung habe ich für die Position gestimmt, die Mehrheit des anderen Hauses hat für ihren Standpunkt sachliche Gründe geltend gemacht. Ich halte diese Gründe für zutreffend, und werde mich der Abstimmung enthalten. Der Antrag der Budgetkommission fand hierauf keine Aufnahme.

Den Vorsitz hatte inzwischen Graf Helmstatt übernommen. Bei Position 1500 M. zu Veranstaltung von Farsen für Turnanwärter und Porturner“ bemerkte der Berichterstatter:

Geh. Rat Dr. Büchlin, daß die Zweite Kammer diese Position getrichen hat, weil die Regierung erklärt hatte, daß sie die Porturner der Arbeitervereine zu diesen Kursen nicht zulasse. Die Kommission teilt den Standpunkt der Regierung. Ich wende mich jederseits gegen die sozialdemokratischen Befreiungen, aber ich bin auch der Ansicht, daß man Tendenzen auf eine Annäherung möglichst entgegenkommen beurteilt werden lassen soll, weil sie die einfachste Möglichkeit sind, die Klüft zu beseitigen, welche zwischen der Arbeiterschaft und den anderen Volksklassen besteht.

lassen den Folgen sich stoßen lassen mußten. Ein auf dem Aufschreiben angebrachter Strich bezeichnet ferner das Maß, nach welchem die Entfernung der Schießwände vom Stande, die Höhe der Vogelstange usw. gemessen wurde. Auch das Firtelblatt war gewöhnlich beigezeichnet. Den Büchenschießen wurde die zugelassene Art der Büchsen genau bezeichnet, Maß und Scheibengröße gleichfalls kundgegeben.

Auch Fürsten luden zu Gesellschaften, so z. B. der Markgraf Friedrich von Brandenburg mehrmals den Rinzberger Graf, wobei er besonders betonte, die Herren möchten auch ihre Hausfrauen mitbringen. Die Zahl der eingeladenen Orte wies sich oft auf bis 200 und ein besonderer Preis wurde dem zu geschickt, „der am weitesten hat zum Schießen kommen mag“. Die Schützen schossen frei mit schwebenden Armen und aufgetrempelten Hosenärmeln; die Büchse sollte beim Anschlag nicht auf der Achsel ruhen und durch keinen Riemen gestützt werden. Das Ziel war seit alter Zeit ein künstlich geformtes Vogelbild auf einer Stange, das sehr früh anstelle der ursprünglichen lebenden Tiere getreten war. Zunächst schoß man nach einem bunten Papagei, der sich bei den vornehmen Schützenbildern noch lange hielt und zur Bildung der erklachten „Papageienbilder“ führte, während im allgemeinen der schwarze Adler an die Stelle des ausländischen Vogels gesetzt wurde. Diese Vögel waren nicht selten aus Silber, reich verguldet, mit dem Stadtwappen auf der Brust und mit goldenen Ketten und Schildern reich behangen.

Da sich der Vogel bei einer großen Anzahl von Wästen als unbrauchbar erwies, trat schon im 15. Jahrhundert das Banzziel auf, die prächtig ausgestattete Schützenbüchse, die oft in einem ganz hölzernen Bau wurde. Die Entfernung des Firtel betrug für die Armbrust 340 Fuß, für die Büchse 600 bis 750 Fuß. In Anfang wurde von zünftigen Jungfrauen dem Schützen ein Kranz aus Laub geflochten; dann erschienen als Hauptpreise oder „Adventen“ sehr häufig lebende Tiere, ein Widder, ein Reh, der als besonders seit gerühmt wird, Pferde, mit

die Gefahr einer Unterbindung der oben erwähnten erfreulichen Entwicklung herbeigeführt und der sozialdemokratischen, die noch vor zwei Jahren für das Budget stimmte, den bedauerlichen Anlaß gegeben, diesmal das Finanzgesetz abzulehnen. Wir ergreifen den Anlaß, zu erklären, daß der mehrfach hervorgetretene Mangel an Rücksichtnahme auf die politische Konstellation und die tatsächlichen Mehrheitsverhältnisse im Lande und in der Zweiten Kammer von Seiten der Großh. Regierung unseres Erachtens im Widerspruch steht zur parlamentarischen Tradition in Baden und auf die Dauer nachteilig auf die politische Entwicklung unseres Landes einwirken muß.

Hierauf wird der Antrag der Budgetkommission angenommen. Der Gesetzentwurf selbst wird in namentlicher Abstimmung mit 53 gegen 19 (sozialdemokratische) Stimmen angenommen.

Abg. Maier (Soz.) berichtet im Namen der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf betr. die Vereinigung der Gemeinde

Sandhofen mit der Stadtgemeinde Mannheim

Die Kommission beantragt, der Gesetzesvorlage in der Regierungsvorlage die Zustimmung zu erteilen und über den Gesetzentwurf in abgeklärter Form zu beraten.

Abg. Weiß (Soz.) bittet das Haus, dem Gesetzentwurf die Zustimmung zu geben. (Der Redner bleibt auf der Tribüne im großen und ganzen verständlich.)

Abg. Bechtold (Soz.) bittet die Kammer ebenfalls, für den Gesetzentwurf zu stimmen. Weiter gibt der Redner dem Bannischen Ausdruck, daß die Eingemeindung Sandhofens mit Mannheim der Einwohnerschaft der beiden Gemeinden zum Segen gereichen möge.

Damit ist die allgemeine Beratung geschlossen. Der Gesetzentwurf wird sodann in namentlicher Abstimmung mit allen abgegebenen Stimmen einstimmig angenommen.

Petitionen.

Abg. Seubert (Ztr.) berichtet im Namen der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Petitionen des Bürgervereins der Oststadt Karlsruhe um Errichtung einer Haltestelle an der Durlacher Allee. Die Kommission beantragt, die Petition der Gr. Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Vizepräsident Weiß teilt mit, daß ein Antrag Dr. Frank eingegangen sei, nach welchem die Petition der Regierung empfehlend überwiesen werden soll.

Abg. Dr. Frank (Soz.) begründet den Antrag.

Abg. Rebmann (natl.) unterstützt diesen Antrag und betont die Notwendigkeit der Errichtung eines Bahnhofes Karlsruhe-Ost.

Abg. Geppert (Ztr.) erklärt, die Kommission sei deshalb nicht zur empfehlenden Überweisung der Petition gekommen, weil die Petenten noch nicht mit sich im Reinen seien, wohin die Haltestelle kommen solle.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen der Abgg. Dr. Frank (Soz.) und Seubert (Ztr.) wird der Antrag einstimmig angenommen und der Kommissionsantrag abgelehnt.

Abg. Red (natl.) berichtet im Namen der gleichen Kommission über die Petition der Gemeinde Uffingen um Errichtung einer Haltestelle an der Bahnlinie Heidelberg-Birgiburg. Die Kommission beantragt empfehlende Überweisung.

Abg. Veiser (natl.) bemerkt, diese Petition habe das Haus schon sehr oft beschäftigt; die Regierung sei aber trotz der wiederholten empfehlenden Überweisungen doch immer auf ihrem abstrakten Standpunkt stehen geblieben. Hoffentlich mache sie nun ernst.

Abg. Dr. Behner (Ztr.) unterstützt die Ausführungen des Vorredners.

Ministerialdirektor Dr. Schulz entgegnet, die Regierung könne aus Betriebsbedürfnissen in Uffingen keine Haltestelle errichten; sie könne die Verantwortung nicht auf sich nehmen.

Abg. Bannschbach (Kons.) unterstützt die Ausführungen des Abg. Veiser. — Der Kommissionsantrag wird sodann einstimmig angenommen.

Abg. Duffner (Ztr.) berichtet namens der gleichen Kommission über die Petition der Gemeinderäte Hintschingen und Raueheim um Errichtung einer Güterstation in Hintschingen. Die Kommission beantragt empfehlende Überweisung.

Abg. Hilbert (natl.) unterstützt diese Petition nachdrücklich und ersucht die Regierung, in Hintschingen recht bald eine Güterstation zu errichten. — Der Antrag wird angenommen.

Abg. Weber (Soz.) berichtet namens der gleichen Kommission über die Petition der Gemeinden Untergrombach, Büchenau und Obergrombach, das Dalken des Buges Nr. 908 in Untergrombach betr. Die Kommission beantragt empfehlende Überweisung. Die in der Petition niedergelegten Wünsche werden unterstützt von den Abgg. Hiegelmeier (Ztr.), Wiedemann (Ztr.), Kurz (Soz.), worauf der Kommissionsantrag angenommen wird.

Abg. Morgenthaler (Ztr.) berichtet über die Petition der Gemeinden Densbach, Malsbach und Wagsburt um Errichtung einer Güterstation in Densbach. Die Kommission stellt den Antrag, die Petition der Gr. Regierung in dem Sinne empfehlend zu überweisen, daß mit der Errichtung eines Kutschwagengebäudes die Errichtung einer Güterstation verbunden wird.

Die Abgg. Red (natl.) und Geppert (Ztr.) beifügten die Wünsche der Petenten. — Der Antrag findet Annahme.

Abg. Duffner (Ztr.) berichtet über die Petition der Gemeinde Wöhringen um Errichtung einer Haltestelle in Reuthe, Gemeinde Wöhringen. Der Kommissionsantrag auf Überweisung zur Kenntnisnahme wird nach beiführenden Bemerkungen des Abg. Wächner (Ztr.) angenommen.

Abg. Müller-Weinheim (Natl.) berichtet im Namen der gleichen Kommission über die Petition des Komitees der Steinachtalgemeinden, den Bau einer Eisenbahn im Odenwälder Steinachtal betr. Der Antrag der Kommission geht auf empfehlende Überweisung.

Für den Bau dieser Bahnlinie treten sehr lebhaft ein die Abgg. Maier (Soz.), Pfeiffle (Soz.), Dr. Koch (Natl.), Bannschbach (Kons.), Müller-Weinheim (Natl.), worauf Ministerialdirektor Dr. Schulz entgegen, die Regierung werde in eine Prüfung eintreten, ob es sich ermöglichen läßt, bereits in das Budget des nächsten Landtages eine Summe einzustellen, eine bestimmte Aufgabe könne er aber nicht geben.

Es ist ein Antrag Maier, Müller-Weinheim und Bannschbach eingegangen, wonach die Petition der Regierung in dem Sinne empfehlend überwiesen werden soll, daß die Regierung die Verhandlungen mit der bayerischen Regierung wieder aufnehmen möge.

Abg. Maier (Soz.) begründet den Antrag. Ministerialdirektor Dr. Schulz erklärt, dieser Antrag habe für die Regierung keine andere Bedeutung als der Antrag der Kommission.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Seubert (Ztr.) und Geppert (Ztr.) zieht Abg. Maier seinen Antrag zurück. Sodann wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen.

Abg. Veiser (Natl.) berichtet über die Petition des Komitees für Erbauung einer elektrischen Bahn von Eberbach nach Mühlben um Errichtung dieser Bahn. Die Kommission beantragt empfehlende Überweisung.

Die Abgg. Maier (Soz.), Dieterle (Ztr.) und Dr. Koch (Natl.) unterstützen die Petition. Sodann wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen.

Darnach wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Samstag vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Petitionen. Schluß gegen 8 Uhr.

Bürgerausschussführung in Heidelberg.

Heidelberg, 12. Juli.

Als erster Punkt stand auf der gestrigen Tagesordnung die Vorlage betr. das Akademische Krankenhaus.

Der Stadtrat ersucht um Genehmigung zum Abschluß eines Vertragsentwurfes mit dem Ministerium des Kultus und Unterrichts, der die Bewilligung eines Hauskostenbeitrages von 1 Million Mark aus Anlehensmitteln, sowie eines dauernden Betriebszuschusses von jährlich 50 000 Mark vorsieht.

Der stellvertretende Obmann, Herr Ebert, leitete die Besprechung mit folgender Anrede ein: Die Heilanstalt hat an sich und in ihrer Spezialisierung in den letzten Jahrzehnten derartige Fortschritte gemacht, daß die hiesigen, vor einem guten Menschenalter erbauten akademischen Krankenhäuser, in denen seither unsere Kranken behandelt worden sind, deutlich nicht mehr genügen; sie sind hinsichtlich ihrer Einrichtungen gegenüber den vielen neuerbauten Krankenhäusern der umliegenden großen Städte weit zurückgeblieben, obgleich man die klinischen Anstalten durch Erweiterungen und bauliche Veränderungen einigermaßen tauglich zu erhalten versucht hat. Auch die Anzahl der zu pflegenden Kranken hat sich mit der Zeit ganz enorm gesteigert. Dabei hat die Anzahl der an hiesiger Universität Medizin studierenden dank der daran wirkenden weltberühmten Kliniken beträchtlich zugenommen, daß heute nahezu ebenso viele Mediziner an unserer Hochschule studieren, als vor einem Menschenalter unsere Universität überhaupt an Studierenden aller Fakultäten aufgewiesen hat. Jetzt steht der Staat vor umfangreichen Neubauten, die viele Millionen kosten; er will den alten Kobus nicht weiter behaupten, weil für ihn der Zustand zu den hiesigen Krankenhäusern auf die gewaltige Summe von über 320 000 M. jährlich zu liegen ist. Der Staat wünscht zuerst, daß sich die Stadt Heidelberg mit 1 Million Barzuschuß zu den vorerwähnten zu errichtenden Klinikbauten im Kostenbeitrage von drei Millionen beteiligt und jährlich ungefähr ein Drittel seines jährlichen Zuschusses zu den Kliniken, also rund 100 000 M. beiträgt. Infolge von langwierigen und schwierigen Verhandlungen des Stadtrats mit der Regierung hat dann am Schluß die Regierung die Forderung auf 1 Million Barzuschuß zu den Bauten und auf 50 000 M. als festen jährlichen

Beitrag ermäßigt. Diese Gesamtforderung läßt sich in einem ungefähren jährlichen Zuschuß von 100 000 M. umfassen, und er würde nach den demaligen Verhältnissen etwa 2 Pfg. Umlage ausmachen. Nach allen vorgebrachten Gesichtspunkten geht die Ansicht des Vorstandes allgemein dahin, daß es nicht möglich sein wird, diese große soziale Belastung zu umgehen und er empfiehlt daher den Herren Stadtverordneten die Annahme der Vorlage. — Oberbürgermeister Bildens: Die Stadt war ursprünglich nur bereit, einen jährlichen Betriebszuschuß zu leisten, während sie den Beitrag zu den Baukosten ursprünglich ablehnen zu müssen glaubte. Es hat sich aber im Laufe der Unterhaltungen der Staat geneigt gezeigt, der Stadt das Mitigentum an der neu zu errichtenden medizinischen Klinik und am Grund und Boden einzuräumen, und zinslichen Klinik hat angeführt, daß sehr wertvollen Zugeständnisse glaubt, auch den Baukostenbeitrag trotz der Höhe des Betrages beim Bürgerauschuss zu beantragen. Wenn man auf der einen Seite ein Kapital von 1 Million Mark in Betracht zieht und auf der anderen Seite den jährlichen Zuschuß von 50 000 M. berücksichtigt, so kann man ruhig sagen, daß die Stadt ein Opfer von etwa 2 Millionen Mark bringen muß. Ich glaube aber, wir können dieses Opfer bringen, und zwar nicht nur im Interesse der Hochschule, deren Schicksal von jeder mit dem der Stadt in enger Weise verknüpft gewesen ist, sondern im eigenen Interesse der Stadt selber, die andernfalls über kurz oder lang ein eigenes Krankenhaus bauen müßte. Ich teile die Meinung des ganzen Stadtrates, daß uns das große Opfer dadurch erleichtert wird, daß die jetzt an dem Krankenhaus wirkenden Professoren und Ärzte ganz ausgezeichnete leisten und daß, wenn ich nur einen Namen herausgreifen darf, speziell Herr Geh. Rat Prehl, dessen Anstalt für einen völligen Neubau zunächst in Frage kommt, a. B. wohl der hervorragendste Kliniker in Deutschland ist, und daß er sich gerade in Heidelberg die Sympathien der ganzen Bürgerschaft verdient hat. Wir legen großes Gewicht darauf, daß dieser treffliche Mann unserem Heidelberg erhalten bleibt, und wir würden uns herzlich darüber freuen, wenn er den Wünschen an ihn gangesenen ehrenvollen Ruf nach München ablehnt, wie er bereits früher gegenüber der Leipziger und Berliner Universität getan hat. (Bravo!)

Es beginnt sodann die Diskussion. Hofrat Kleiner führt aus: Als Sachverständiger des Krankenhauses möchte ich noch darauf hinweisen, wie notwendig diese Bauten sind. Unsere klinischen Anstalten sind früher eine Wallfahrtsstätte für junge Ärzte gewesen. Aber viele Häuser des Krankenhausbereichs sind bereits vor dem großen Kriege gebaut worden. In den vier Jahren erklärte uns Herr Geh. Rat Czerny, die Epidemiebaracke sei nur für 10 Jahre gebaut und müsse dann eigentlich verbrannt werden. Aber heute steht sie immer noch da. Es herrscht ein außerordentlicher Platzmangel. Dieser Uebelstand führt zur vorzeitigen Entlassung von Kranken, was namentlich die ärmeren Kreise sehr hart trifft. Ein weiterer Uebelstand ist, daß es wegen des Platzmangels nicht mehr möglich ist, die Hörer direkt an das Bett der Kranken zu führen, sondern die Kranken müssen in die Säle transportiert werden, was immerhin für schwerkranke Personen eine Zumutung ist. In den neuen Krankenhäusern fällt dies fort.

Bei den bisherigen Zuständen würden wir bald in Sinterreifen kommen. Ich weise hin auf Freiburg, auf Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt und Frankfurt. Man spricht hier von Opfern, aber ich möchte doch auch sagen, daß die Stadt einen Gewinn davon trägt. Ich glaube von ärztlichen Standpunkt aus, daß der Gewinn größer ist und daß sich das angelegte Kapital rentiert. Es sind nicht nur die Patienten der 3. Klasse, die nach Heidelberg kommen, sondern namentlich auch reichere Kranke, deren Angehörige oft monatelang in den hiesigen Hotels Unterkunft suchen. Manche große Hotels können im Winter vielleicht nur deshalb offen gehalten werden, weil wohlhabende Patienten mit Angehörigen nach Heidelberg kommen. Die Kranken bilden unter der Fremdenbevölkerung Heidelbergs keinen geringen Teil. Zum Schluß erklärt der Redner, daß seine Parteifreunde für die Vorlage eintreten werden. Stv. Oelbörj (natl.) erklärt, daß im Kreise seiner politischen Freunde die Vorlage für die ganze Bürgerschaft von allergrößter Bedeutung sei. Die Heidelberger Geschäftsleute müssen bei der Erstellung der Gebäude möglichst berücksichtigt werden.

Prof. Hammer spricht namens der Bürgervereinigung. Es ist kein schlechtes Zeichen für unsere Zeit, bemerkt er u. a., daß wir den Kranken Paläste errichten, es bedarf kaum einer Frage, daß unsere Anstalten einer Erweiterung und Modernisierung bedürfen. Nicht nur unsere Nachbarstädte kommen mit ihren modernen Krankenhäusern als Konkurrenz in Betracht, auch auf die benachbarten Universitätsstädte müssen wir den Blick lenken. In Beziehung auf die medizinischen Bildungsanstalten ist es nicht das Alte, was einen Studenten anzieht, sondern das Moderne. Wir werden der Vorlage zustimmen, möchten aber die Bedingung daran knüpfen, daß vornehmlich Heidelberger Bürger bei der Erstellung berücksichtigt werden. Die einzig richtige Lösung der Krankenhausfrage wäre freilich eine völlige Verlegung nach der rechten Stadseite, nach Wieslingen zu; zumal eine Verbindung der

die Groß-Galerie in Karlsruhe angekauft: 1 Gemälde von Carlos Grethe „Felsen“, 1 Gemälde von Adolf Hölzel „Saloh Nebenhausen“, ferner erwarb die Stadt Baden für die Gemälgalerie 1 Gemälde von G. Schönlender „Beisitzer von Teltaro“.

Die Ausstellung der russischen Malerei Frankreichs im 19. Jahrhundert

wird in Frankfurter Rundschau, Jungbölzler, 8. Donnerstag, 18. Juli in köstlicher Form ohne besondere Feierlichkeiten eröffnet werden. Koch fortwährend treffen für die Auszeichnung neue Anmeldungen ein, sodas die Hauptmeister der russischen Malerei von Delacroix, Damier, Courbet und den besten von Paris bis zu den großen Impressionisten Manet, Monet und weiter bis zu van Gogh und Gauguin in einer Weise vertreten sein werden, wie man sie in Deutschland so leicht nicht wieder beisammen sehen wird.

Das Dürtheimer Sommerfestspiele auf der Hardensburg.

Am Sonntag, den 14. Juli, findet eine abermalige Wiederholung des mit so großem Beifall aufgenommenen Lustspiels „Renouissance“, statt. Als nächste Reinszenierung wird für Dienstag, den 16., das reizende Lustspiel von Ludwig Fulda „Die Zwillingsschwester“ vorbereitet. Die Direktion erfüllt mit der Aufführung dieses Stückes eine Ehrenpflicht gegen den Dichter, welcher am Montag, den 15. Juli seinen 50. Geburtstag feiert. — Am Donnerstag findet eine nochmalige Aufführung von „Clotilde“ statt, mit Herrn Ulrich als Dreifeld.

Der bekannte Tiermaler Professor Paul Reyerheim

brachte heute seinen 70. Geburtstag. Prof. Reyerheim wohnt in Berlin und gehört der berühmten Malerfamilie an. Sein Vater, Eduard Reyerheim, war der bekannte Genre-maler, welches nach auch der ältere Bruder, Franz Reyerheim, sah erwähnte. Auch Paul Reyerheim war ursprünglich Genre-maler, ging dann aber mehr und mehr zum Tierbild, hauptsächlich Menageriebild über und verstand sich auch im Portrait. Eine ganze Anzahl seiner Werke befinden sich in der Nationalgalerie Berlin und Kunstgalerie Cambura.

Ein Lehrer unserer Klaffier.

Das „Dogma vom klassischen Altertum“, die berechnende

Umgangung an die Antike und das tief durchlebte Verstehen der alten Kunst und Dichtung ist die Grundlage für die höchste Blütezeit unserer Kultur gewesen; in diesem Dogma haben sich unsere Klaffier bekannt; das ganze deutsche Geistesleben erfüllte sich mit dem Geist, den die Sonne Homers hatte reifen lassen. Aber bevor diese hohe Zeit der Blüte kam, bedurfte es so mancher Jahrzehnte, in denen die so lange von Antiken überwundenen Wege zum Olymp durch mühevollen Arbeit gangbar gemacht werden mußten. Unter den Männern, die die Bahn bereiteten und als erste Pioniere der neuen Zeit, als Verkünder des Schönheitsbegriffes vorangingen, steht der Philologe Christian Gottlob Heyne mit an erster Stelle. Ihm gebührt daher an seinem 100. Todestage (14. Juli) ein Wort dankbarer Erinnerung. Ein Gelehrtenleben entfaltet sich vor uns in dem Schicksal dieses armen Leinwandersohnes, das aus den Dunkelheiten barocken Vielwissertums zu den Höhen einer alseitigen Erfassung des Griechentums führte; zer im Rokoko mischachte Hofmeister und Bibliothekar, der sich bilden und er niedrigen mußte, reißt als berühmter Göttinger Professor zu einem aufstrebenden Manne heran, der in der napoleonischen Zeit als tapferer Patriot sich dem fremden Eroberer entgegenstellte und am Vorabend der Freiheitskriege die Hoffnung auf ein glückliches Vaterland mit ins Grab nahm. Von Kind auf hatte Heyne mit den schimmigen Entbehrungen zu kämpfen; aber ergreifend und rührend ist der Idealismus, in dem er das Land der Griechen schon als Jüngling mit der Seele suchte. So las er als Student die Griechen nach der Zeitordnung durch und vergönnte sich ein halbes Jahr lang nur zweimal wöchentlich der Nachlese. Er hofft, durch die Hilfe des allmächtigen Ministers Brühl vorwärts zu kommen, aber dieser Protektor der Künste und Wissenschaften verdrößt ihn mit leeren Versprechungen; er wird nichts und bekommt nichts; um nicht zu verhungern, muß er seine teueren Gefährten, die Schüler, verkaufen, eine Zeitlang lebt er nur von gestohlenen

Erbsenschofen; er hat kein eigenes Obdach, sondern ein Mandat erlaubt ihm, bei ihm auf der Diele zu schlafen; Bücher sind keine Kopien. In der Not wird er Hofmeister, überseht französische Schriftsteller fürs liebe Brot und weiß in all der Misere doch, den Staub der Schule von sich zu schütteln, fäß eine allgemeine Bildung anzueignen und sich mit schwärmerischer Begeisterung in die Welt der antiken Dichter zu verhaften. Als er nach 34-jährigem Exil, nach Verklemmung all seiner Bücher und Handschriften bei der Belagerung Dresdens, endlich als Göttinger Professor in eine bedeutende und ehrenvolle Wirklichkeit kommt, da hat er nichts eingebüßt von seiner starken Begeisterung und seinem lebendigen Sinn für die Gegenwart. Weniger als Philologe, denn als sachlicher und albeitscher Erklärer der Dichter, als Mann von Geist und Geschmack, bedrückt er die historische Erforschung des Altertums. Die Mythologie, die vorher nur ein buntes Gemisch von seltsamen Fabelwesen gewesen war, gestaltet er zu einer Geschichte der philosophisch-religiösen Vorstellungen um und wendet seine reichen Kenntnisse an zur trefflichen Erklärung der Kunstdenkmäler. So wird er zum eigentlichen Lehrer jener Männer, die das klassische Altertum dann dem deutschen Geistesleben gewannen, der Hof, Wolf, der beiden Schlegel, Wilhelm von Humboldt, Winkelman und Lessing, Wieland und Goethe haben von ihm wichtige Aufschlüsse über den Geist der Antike erhalten. Durch ihn ward die neue Auffassung vom Altertum in die Schulen getragen; nun trat neben dem Unterricht in den alten Sprachen eine mehr kulturgeschichtliche sachliche Betrachtung, die das Heilenerium in die allgemeine Bildung einführte. Die Antike hat er als ein lebendiges Ganzes zuerst erfäßt und durchlebt und damit „die Grundlagen echter Altertumswissenschaften“ geschaffen.

Hörrede im Theater.

Das Londoner New Theatre wird binnen kurzem seine Gäste mit einer neuen Bereicherung moderner Komposition

Ufer durch eine Brücke geplant ist. Einen Gewinn würde es bedeuten, wenn der botanische Garten an seiner jetzigen Stelle belassen werden könnte, wo er gewissermaßen als Oase wirkt. Wenn die Regierung nicht den Mut gefunden hat, eine großzügige Lösung der Krankenhausesfrage herbeizuführen, werden wohl die mangelnden Mittel die Schuld daran tragen. Trotzdem halten wir die jetzige Vorlage für begründbar. Zum Schluß spricht der Redner den Wunsch aus, daß die Stadt auf tunlichste Beschleunigung der Bauten dringen möge, damit es gelingt, die vorzügliche Lehrkraft des Geh. Rats Krehl der Heidelberger Hochschule zu erhalten. (Bravo!)

Oberbürgermeister Dr. Wildens: Wenn der Gedanke jetzt wieder aufgegriffen und dafür jetzt wieder Propaganda gemacht werden sollte, daß in der nächsten Zeit die Krankenanstalten von der jetzigen Stelle auf das rechte Ufer verlegt werden sollen, kann ich betonen, daß aller Voraussicht nach dieses in absehbarer Zeit nicht erfolgen wird. Ich habe die feste Überzeugung, daß die Lösung auf einer derartigen Grundlage am Kostenpunkt scheitern würde. — Die übrigen Fraktionsredner sprechen sich lt. „S. Tagbl.“ ebenfalls für die Vorlage aus. Die Vorlage wird schließlich einstimmig angenommen.

Eine etwas längere Ansprache rief auch die Einführung eines Einheitsgaspreises hervor. — Hauptlehrer Hoffmann teilt im Namen der fortschrittlichen Volkspartei mit, daß er und seine politischen Freunde der Vorlage im großen und ganzen sympathisch gegenüberstehen. Seine Partei habe jedoch einige Bedenken gegen die Einführung des Einheitsgaspreises. In erster Linie sei da die Erhöhung des Heizgases zu bedenken, die in kleinen Familien sich unangenehm bemerkbar mache. Er zieht in Erwägung, ob es nicht möglich ist, den Einheitspreis auf 13 Pf. zu ermäßigen. — Direktor Kuckuk glaubt, entgegen den Ausführungen des Herrn Hoffmann, daß die kleinen Leute nicht so sehr geschädigt werden. In fast allen Städten, in denen der Einheitsgaspreis eingeführt worden ist, hat man zunächst den Preis immer höher als 13 Pf. angelegt. Wenn sich die Einführung des Einheitspreises bewährt, dann kann man in 2 oder 3 Jahren noch weiter heruntergehen. — Da niemand weiter mehr sich zum Wort meldet, wurde die Vorlage einstimmig angenommen und der Preis für Leucht-, Heiz- und Kochgas auf 14 Pf. pro Kubikmeter festgesetzt, während für Motorgas der derzeit geltende Grundpreis von 12 Pf. bzw. 12-16 Pf. bestehen bleibt.

Die letzte Vorlage betraf die Verpachtung der Schloßwirtschaft. Oberbürgermeister Dr. Wildens teilte dazu mit, daß der Stadtrat diese Vorlage nicht mit besonderer Begeisterung gemacht habe. Da aber die Wirtschaft für das Renommee für Heidelberg als Fremdenstadt großen Einfluß habe, und da sie für die Verwendung des städtischen Orchesters Gelegenheit biete, habe man die Vorlage doch gemacht. Dann komme noch hinzu, daß die jetzige Schloßwirtschaft sich in einem baulichen Zustand befinde, der einer gründlichen Reparatur bedürfe. Der Staat weise selbst, daß auf diesem Gebiete Neues geschaffen werden muß. Er hoffe, daß eine Lösung im Interesse der Fremden und der Einheimischen, die ja in letzter Zeit die Schloßwirtschaft zu den verschiedenlichsten Veranstaltungen benutzten, möglich ist. Es sei aussichtslos, irgendwelche Veränderungen im Vertrag herbeizuführen. — St. Vesper bezeichnet es als ein eigenartiges Zusammenreffen, daß in derselben Sitzung, in der die Stadt dem Staat auf die weitgehendste Weise entgegenkomme, der Staat einen derartigen Vertrag mit der Stadt abzuschließen imstande sei. — Oberbürgermeister Dr. Wildens bittet, die Vorlage nicht so tragisch zu nehmen. Der Staat habe ursprünglich nicht die Absicht gehabt, die Wirtschaft an die Stadt weiter zu verpachten; deshalb seien wohl auch diese Bestimmungen gemacht worden. Er sei vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit der Meinung, daß der Vertrag angenommen werden soll. — Die Vorlage wurde mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei angenommen.

Der Stadtrat beschloß die Errichtung eines Hofen- und Industriekommissars, dessen Hauptaufgabe in der Verwertung des städtischen Industriegebietes bestehen soll. Der Beschluß soll dem Bürgerausschuß noch in der Sitzung vom 23. ds. Mts. zur Zustimmung unterbreitet werden.

Wie schon in der Bürgerausschussvorlage über die Erbauung des neuen Krankenhauses mitgeteilt wurde, ist beabsichtigt, in der Richtung der Mengstraße eine dritte Straßenbrücke über den Neckar zu erbauen und möglichst bis zur Eröffnung des neuen Krankenhauses fertigzustellen. Das Tiefbauamt hat zwei Vorprojekte für den Brückenbau vorgelegt, von denen eines ausgewählt und zur weiteren Bearbeitung durch das Tiefbauamt bestimmt wird.

Nach dem im Auftrage der städt. Sparkassenkommission gefertigten Projekt betragen die Baukosten für den Umbau des ehemaligen Engelhorn'schen Hauses A 1, 2/3 und die Erstellung eines Neubaus auf dem Grundstück A 1, 6/7 zusammen M. 451.141.

Der Stadtrat erteilt die Genehmigung zur Verwendung von Sparkassenmitteln in diesem Betrag.

Die Verleihung von Stipendien an Handelshochschüler aus der Carl Zeiss-Stiftung auf 17. Juli erfolgt nach dem Antrage der Stipendienkommission dieser Stiftung.

Der Stadtrat nimmt dem Antrage der Schulkommission entsprechend, die Besetzung von 24 Hauptlehrerstellen vor. Wegen der Besetzung dieser Lehrkräfte erfolgt durch Vermittlung des Kreis-Schulamts Vorlage an das Unterrichtsministerium. Ebenso wird an diese Behörde Antrag auf Verleihung der Beamteneigenschaft an verschiedene Industriehochschüler der hiesigen Volkshochschule gestellt und über die Berechnung der Dienstzeit verschiedener Lehrerinnen Beschluß gefaßt.

Auf die gemeinsame Eingabe der Städteordnungsstädte an das Unterrichtsministerium wegen Gleichstellung der Sommerferien der Volkshochschulen dieser Städte mit den Ferien der höheren Lehranstalten hat das Unterrichtsministerium erwidert, daß der gedehnte Wunsch bei Neubearbeitung der Schulordnung für die Volkshochschulen einer wohlwollenden Prüfung unterzogen werde. Einstweilen wurde für das laufende Schuljahr gestattet, daß die Sommerferien auf die Dauer von 6 Wochen ausgedehnt werden, ohne daß die weitere Woche in die festgesetzte Gesamtdauer der Ferien einzurechnen ist.

An das Gr. Unterrichtsministerium wurden Vorschläge über die Besetzung einer Musiklehrerstelle an der Bischoffschule erstattet.

Die Viehhofgarde wird für die Zeit vom 1. Juli 1912 bis 30. Juni 1913 an H. Moris hier verpachtet.

Die Erneuerung und Ergänzung der Einrichtung des Pferde-Schlachthaus auf dem Schlachthofe wird genehmigt.

Ebenso die Versteigerung der Schaubühnenplätze vom 3. Juli. Übertragen wird: a) Die Lieferung einer Weiche für das Gaswerk Lenzberg an die Firma Josef Bögle hier; b) die Lieferung von 150 Schlammweimern zu Einflüssen dem H. Rabold hier; c) die Lieferung von Beleuchtungskörpern für den Rosengarten der Firma H. Frost Söhne, Berlin; d) für den Umbau der Kirchgartenstraße: Die Lieferung von Beleuchtungskörpern nebst Zubehör an die Firma Fischer u. Comp., Mainz; die Lieferung von Bankbricks an die Firma Vereinigte Schmelzwerke in Tauberhofsheim; e) die Lieferung von Mobiliar für das physikalische Schülerlaboratorium des Realgymnasiums: Los I an A. Besthold, Los II an Paul Perron.

Dem Gr. Bezirksamt werden 3 Wirtschaftskonzessionsgesuche befürwortet vorgelegt.

Einladungen liegen vor: 1. zu dem Sommerfeste des Vereins der Künstler und Kunstfreunde in Mannheim und des Richard Wagner-Verbandes deutscher Frauen am Mittwoch, 10. Juli; 2. zu der Eröffnung der Ausstellung der Arbeiten des erstmaligen Garnierkurses der Bäder-Juugend am Donnerstag, 11. Juli; 3. zu dem Kreisschwimmfest des Kreises V des deutschen Schwimmverbandes am Sonntag, den 14. Juli.

Der Prinsing Max ist auf das zum letzten Geburtstag vom Oberbürgermeister namens der Stadt Mannheim abgeschickte Glückwunschtelegramm nachstehende Drahtantwort eingelaufen: Oberbürgermeister Martin, Mannheim. Karlsruhe, den 11. Juli 1912. Ihre namens der Hauptstadt Mannheim mir gefandenen freundlichen Wünsche haben mich sehr gefreut und spreche ich hierfür meinen herzlichsten Dank aus. Prinz Max.

Die neuen Modellentwürfe für das Großherzog Friedrich-Denkmal, die im Abklärungsausschuß des Rosenparkes aufgestellt sind, können von heute ab bis einschließlich Donnerstag, 18. Juli, täglich von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends von jedermann gegen Entrichtung des vorläufigen mäßigen Ingressos von 10 Pf. besichtigt werden. Das Modell, das nach dem Beschluß des Denkmalkomitees mit Zustimmung des großen Ausschusses der Ausführung zu Grunde gelegt werden soll, ist die Bronzefigur, die das letzte Ergebnis der gemeinsamen Arbeit der Professoren Schmitz und Holz darstellt, aber immer noch nicht als ein in allen Teilen endgültig feststehender Entwurf anzusehen ist, während die weiche Figur einem früheren Stadium in den Projektierungsarbeiten der beiden Künstler angehört.

Zur Intendantenfrage. Unseren gestrigen Mitteilungen möchten wir noch ergänzend nachtragen, daß der vorgestrichene Stadtratsbeschluß mit 14 gegen 9 Stimmen gefaßt worden ist. Es war also eine ziemlich Minorität vorhanden. Sehr erwünscht wäre es gewesen, wenn der Stadtrat resp. die Theaterkommission auch davon Kenntnis gegeben hätten, wer bei Wiederbeginn des Theaters, also vom 1. September an, das Theater interimsistisch bis zum Amtsantritt des neuen Intendanten leiten soll. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß es gelingen wird, die Intendantenfrage so rechtzeitig zu lösen, daß der neue Herr bereits bis zum 1. September oder besser noch vorher sein schwieriges Amt antreten kann. Es wäre sehr erwünscht, daß hierüber offiziell Auskunft erteilt würde. Wir hatten in dem Artikel in unserm gestrigen Abendblatt davon gewarnt, gewissen Einschüflerungen und Strömungen nachzugeben, die einem bereits am hiesigen Theater tätigen Herrn die Intendanz übertragen sehen möchten. Dagegen wird uns von autoritativer Seite mitgeteilt, daß eine derartige Lösung der Intendantenfrage als ausgeschlossen zu gelten habe. Damit ist für uns diese Seite der Angelegenheit erledigt.

An der Elisabethschule fanden am 11. und 12. Juli die Lehrerinnenprüfungen unter Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrats Mathy statt. Es bestanden alle Kandidatinnen und zwar 19 die Erste, 20 die Höhere Prüfung.

Von dem großen Spielfest der 1100 Volkshochschüler, welches Geh. Kommerzienrat Dr. Reiß auf seiner Rhein-Insel

gab, hat die Kunstankalt Fritz eine Reihe von Aufnahmen zum Verkauf im Schaufenster der Geislinger Metallwarenfabrik an den Planen ausgestellt.

Ein weiteres Waldrestaurant. Nunmehr hat auch der Käfer-taler Wald ein modernes Restaurant erhalten, wodurch einem schon lange gefühltem Bedürfnisse der Besucher unseres städtischen Waldes entsprochen wird. Das Restaurant wird morgen Sonntag mit großem Konzert eröffnet werden. Eigentümer ist Herr Philipp Sommer, dem das Zeugnis eines tüchtigen Restaurateurs ausgestellt wird. Dem neuen Etablissement wurde der Name Waldrestaurant „Käfer-taler“ gegeben, weil es am sogenannten „Käfer-taler“ des Käfer-taler Waldes gelegen ist. Die erforderlichen Baukosten wurden von der Firma Geislinger u. Kreis in Käfer-tal erzielt. Sie sind räumlich groß angelegt; auch ist für eine gelegene, bequeme Ausstattung der Innenräume Sorge getragen worden. Das Restaurant für sich nimmt eine Grundfläche von 300 Quadratmeter ein; dasselbe liegt inmitten eines Restaurationsgartens, der 3100 Quadratmeter groß ist, also hinreichende Sitzgelegenheit bietet. Dazu kommt noch ein Kinder-spielfeld von 500 Quadratmeter. Außerdem ist ein besonderer Drahtenhaltplatz hergerichtet worden. Der Pavillon welcher schon bisher auf dem Plage gestanden, ist stehen geblieben. Das Erdgeschoss des Neubaus, der in gefälligem Stil ausgeführt ist, zerfällt in einen Restaurantsaal in der Größe von 10 auf 9 Quadratmeter und ein Nebenzimmer im Maße von 5 auf 8 Om. In gleicher räumlicher Ausdehnung wie das letztere wurde eine offene Veranda angelegt. Ueber einen Zwischengang gelangt man vom Restaurantsaal zu dem ebenfalls in entsprechender Größe ausgeführten Buffetraum; seitlich deselben befindet sich die Küche. Weiter sind im Erdgeschoss 3 separate Zimmer und die Kasse- und Pissoiranlagen. Alle Räume sind bequem und auf kürzestem Weg zugänglich. Dazu kommt, daß nach dem Waldrestaurant von verschiedenen Seiten gute Zugangswege führen. Mit der Straßenbahn sind die Linien 10 und 11 zu empfehlen. Aller Voraussicht nach dürfte das neue Etablissement von den Spaziergängern, welche ihre Schritte mit Vorliebe nach dem Käfer-taler Wald lenken, gern ausgenutzt werden, weil es wirklich einem schon längst gefühltem Bedürfnis entspricht.

Die Hitzewelle, die uns nun einige Tage heimsucht, erreichte gestern ihre größte Intensität. 31,4° C. wurden gestern nachmittag um halb 3 Uhr registriert. Gestern abend um halb 10 Uhr waren es noch 24,6° C. Die höchste Temperatur betrug gestern 30°, die niedrigste in der verfloßenen Nacht 16,4° C. Da heute morgen um halb 8 Uhr bereits wieder 17,8° registriert wurden, wird es heute wohl ebenso heiß wie gestern werden. Für korpulente Leute ist jetzt eine schlimme Zeit. Keuschlich suchen sie jedes schattige Plätzchen auf und doch sind sie in Schwitz gebadet. Aber auch die weniger empfindliche Menschheit vermischt die Gluthitze. Der Konsum von kalten Getränken ist in diesen Tagen wieder enorm. Am empfehlenswertesten sind neben einem Schorle-Morle alkoholfreie Getränke. Sinalco löst mit am besten den Durst. Alkoholhaltige Getränke machen nur müde. Trösten wir uns übrigens mit unsern Mitmenschen außerhalb Mannheims. Ihnen geht es auch nicht besser, als uns. So wird aus Karlsruhe gemeldet, daß in der ganzen Rhein-ebene die Maximaltemperaturen im Schatten bis auf 34° C. stiegen. Auch im Schwarzwald wurden selbst in hohen Lagen 25° überschritten. — Aus Berlin wird gemeldet: Um die Mittagszeit zählte man gestern noch 28° C. im Schatten. Gegen 3 Uhr nachmittags hatte die Quecksilbersäule 33° erreicht. In Kassel wurden gestern um die Mittagsstunde an der amtlichen Wetterstation 37,4° festgestellt. In Paris erreichte die Hitze 36° C. im Schatten. In London brach gestern eine vom Atlantischen Ozean kommende Hitzewelle herein. Die Springbrunnen auf dem Trafalgarplatz wurden von der Jugend als Freibad benutzt. Die Pläster und An-wärte brachen mit der alten Ueberlieferung und legten bei der unerschütterlichen Hitze ihre schweren Mäntel ab.

Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ ist heute früh 6,05 Uhr zu einer Fahrt nach Frankfurt aufgestiegen. Die Landung im Frankfurter Luftschiffhafen erfolgte glatt um 7,30 Uhr. Das Luftschiff wird einige Tage in Frankfurt bleiben und im Gasometer des Luftschiffhafens neues Gas aufnehmen. Die Nachfüllung mit Wasser konnte hier nicht mehr vorgenommen werden, da die der Militärverwaltung gehörigen Flächen zurückerlangt worden sind.

Flucht und Verfolgung mit Auto. Die Kaiserlauterer Kriminalpolizei erhielt Donnerstag nachmittag aus Mannheim die Meldung, daß ein wegen Hochverrats, Diebstahls usw. verfolgter Schloffer namens Roholt mittels Automobils von Mannheim in der Richtung Heidelberg geflüchtet sei. Es wurde festgestellt, daß der Geflüchtete die Stadt Kaiserlautern schon berührt hatte, weshalb die dortige Kriminalpolizei die Verfolgung ebenfalls per Auto aufnahm und den Flüchtling auch bei Homburg stellte und festnahm. Er wurde nach Zweibrücken verbracht, wo festgehalten wurde, daß er weder Barmittel zur Bezahlung des 120 M. pro Tag löstenden Autos hatte, noch seine sonstigen Angaben auf Richtigkeit beruhten.

Exkursion. Heute unternahmen Studierende des Forstwirtschaft von der Technischen Hochschule Karlsruhe, unter Führung des Privatdozenten Dr. C. Zimmer eine Exkursion in den Stadtwald und besichtigten dann die Hofenanlagen, speziell Holzlager und Werke der Firma Luskla u. Wegemann.

Minimales Wetter am Sonntag und Montag. Ein Hochdruckgebiet herrscht jetzt unumschränkt über Deutschland. Für Sonntag und Montag ist heißes, trockenes und nur vereinzelt zur Bildung von Wärmegewittern neigendes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht
vom 13. Juli 1912.

Beim Baden ertranken in im Industriehafen hier gestern mittag 1 Uhr der 23 Jahre alte ledige Tagelöhner Emil Jung von Neumeyer, Amt Bahl, wohnhaft hier Rehnstr. 33. Seine Leiche wurde gefunden und in die Leichenhalle auf den Friedhof verbracht.

Selbstmordversuch. Aus Furcht vor Strafe wegen einer geringfügigen Veruntreuung feuerte heute früh zwischen 3 und 4 Uhr auf der Straße zwischen L 8 und M 5 ein lediger Hotelportier aus Saargemünd zwei Revolver-schüsse auf sich ab, ohne sich zu treffen.

Unfälle. An der Ecke der Rheinbäuer- und Kopplerstraße stieß gestern nachmittag ein 9 Jahre alter Schüler mit seinem Fahrrad gegen das Auto einer hiesigen Firma; er wurde umgeworfen und mehrfach verletzt. — Am 11. ds. Mts. brachte ein 16 Jahre alter Mechanikerlehrling von Hedenheim in einer Werkstatt in der Dalbergstraße hier die rechte Hand in das Kammrad einer Maschine, wobei ihm der Mittelfinger stark gequetscht wurde. — Ein 52 Jahre alter Arbeiter. Tapezierer glitt am gleichen Tage auf der Treppe seiner Wohnung 5 6, 16, hier aus und brach den linken Oberarm. — Gestern nachmittag stürzte auf einer Baustelle an der Käfer-talerstraße hier ein eiserner Pfeiler um und traf einen 33 Jahre alten Arbeiter. Mauerpolier von Käfer-tal auf den Kopf. Schwer verletzt mußte er im Sanitäts-wagen nach dem Allgem. Krankenhaus verbracht werden. Verhaftet wurden 30 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vereinsnachrichten.

Der Klub für junge Mädchen, L. 2, 12, tritt nun in seine Ferien ein; am Sonntag den 14. sind die Mitglieder zu einer kleinen

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Juli 1912.

Aus der Stadtratsitzung

vom 11. Juli 1912.

Der Stadtrat nimmt den vom geschäftsführenden Komitee für die Errichtung eines Großherzog Friedrich-Denkmals gefaßten, und vom großen Ausschuß beschlossenen, wonach die Ausführung des Denkmals aufgrund des neuen Entwurfs der Professoren Schmitz und Holz erfolgen soll, zur Kenntnis und bringt zum Ausdruck, daß er gegen diese Entscheidung nichts zu erin-nern habe.

Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter des statistischen Amtes Dr. Peter hat zufolge Verfassung auf eine auswärtige Stelle sein Dienstverhältnis auf 15. Oktober gekündigt. Wegen Reubesetzung der Stelle soll ein Ausschreiben erlassen werden.

Theater überfahren: die Direktion hat beschlossen, jeden Sitz im Zuschauerraum mit einem Hörrohr auszurüsten und die Sandwörter sind bereits eifrig an der Arbeit, um die kleinen Apparate, denen nach Einwurf von 8 Pence außer einem Oberglas fortan auch ein Hörrohr entnommen werden kann, an den Klümpchen der Sessel zu befestigen. Diese neue Einrichtung ist nicht nur im Interesse jener Theaterbesucher getroffen worden, die über keine besonders gute Hörorgane verfügen, sondern auch im Interesse der Inhaber der hinteren Plätze, die oft, besonders bei der Aufführung moderner Stücke, einzelne Stellen der Schauspielersdialoge nur schlecht oder mühsam hören und sich dann natürlich den Kopf zerbrechen müssen, um zu raten, was der Intrigant wohl gesagt haben könne, um plötzlich die Salondame in einen so furchtbaren Erregungs-zustand zu versetzen. Und auch die im Klümpchen gesprochenen Liebesreden sollen auf dem Umweg über das Hörrohr künstlich auch den Insassen des letzten Gallerieplatzes zugänglich sein, vor dem ersten leicht hingehauchten Seufzer verhallender Leidenschaft bis zu der dem Liebhaber entgegengeflügelten Warnung, die Frißur der Angebeteten nicht in Anordnung zu bringen. Die Hörrohre können durch einen Druck auf einen Knopf auf scharfes und mittleres Hören eingestellt werden.

Nachtrag zum Sommerfest des Vereins der Künstler und Kunstfreunde.

Von Herrn S. Taglang war zum Sommerfest eine hübsche Postkarte entworfen worden. Von dieser sind nun noch eine kleine Anzahl Exemplare im Kunstsalon Bud, Erdel-bergerstraße, zum Preise von 5 Mark erhältlich. Es wird vielen Teilnehmern sicher Freude machen, ein solches Erinnerungszeichen noch erwerben zu können.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 12. Juli. Die Personalien des vor drei Tagen auf dem Friedhof Erbschönen sind nunmehr festgestellt. Der Tote heißt Friedrich Schrempel und stammt aus Königbach, Amt Neuenstadt a. D.

* Wolfach, 11. Juli. Im September wird hier in Anwesenheit des Großherzogs und der Großherzogin ein großes Trauungsfest stattfinden, bei dem Trachten des Einzigtals, von Rippoldsbau, Schappach, Oberwolfach, Gutach, Haslach vertreten sein werden.

Gerichtszeitung.

* Frankenthal, 10. Juli. Wegen gemeinschaftlicher Vergehen gegen das Weingesetz etc. war von der Strafkammer in einer am 3. Juli stattgefundenen Sitzung gegen den 33 Jahre alten Winger Friedrich Neumann und dessen 62 Jahre alte Mutter, die Witwe Katharine Neumann, beide aus Weisenheim a. B., verhandelt worden.

* Volkswirtschaft. Zur Förderung der russischen Ausfuhr nach dem nahen Osten. Interessenten seien auf eine der Handelskammer für den Kreis Mannheim zugegangene und auf ihrem Bureau aufliegende russische Mitteilung über die Förderung der russischen Ausfuhr nach dem nahen Osten hingewiesen.

* Telegraphische Handelsberichte. Privattelegramm des General-Anzeigerd.) London, 12. Juli. The Baltic Schiff. Weizen schwimmend; ruhig bei geringem Handel. Mais schwimmend; ruhig und wenig gehandelt.

* Chicago, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen eröffnete in kaum stetiger Haltung per Juli und September unverändert auf basillastende Kabelberichte aus dem Kontinent und günstiges Wetter.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

* Mannheim, 12. Juli. (Produktenbörse). Weizen war im allgemeinen denselben Einfluss unterworfen wie in Chicago. Schluss Berlin, Preise 1/4 c. höher. Mais vertehrte ohne nennenswerte Bewegung.

Table with columns: New-York, 12. Juli. Kurs vom 11. 12. Kurs vom 11. 12. Lists various commodities like Mehl, Zucker, etc. with their respective prices.

Table with columns: New-York, 12. Juli. Kurs vom 11. 12. Kurs vom 11. 12. Lists various commodities like Baumwolle, Kupfer, etc. with their respective prices.

Table with columns: Chicago, 12. Juli. Kurs vom 11. 12. Kurs vom 11. 12. Lists various commodities like Weizen, Mais, etc. with their respective prices.

Table with columns: Liverpool, 12. Juli. (Schluss). Lists various commodities like Weizen, Mais, etc. with their respective prices.

Table with columns: Mannheim, 12. Juli. Kurs vom 11. 12. Kurs vom 11. 12. Lists various commodities like Eisen, Kupfer, etc. with their respective prices.

6. Schuppe M. Stinnes 45 von Duisburg, 14 850 Ds. Kohlen. 7. Schuppe M. Stinnes 45 von Duisburg, 14 850 Ds. Kohlen. 8. Schuppe M. Stinnes 45 von Duisburg, 14 850 Ds. Kohlen.

Table with columns: Wasserkraftsnachrichten im Monat Juli. Vegetationen Datum. Lists water power statistics for various locations.

Table with columns: Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim. Datum Zeit. Lists weather observations for Mannheim.

Table with columns: Witterungsbericht. Mittelwert der Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim. Lists weather reports for Mannheim.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheim'scher Hafenverkehr. Lists shipping news and port activities.

Amerikanische Frauen.

Wanderei von C. E. Bloa.

Die unverheiratete Frau ist eine Prinzessin, die verheiratete eine Königin. Mit diesen Worten charakterisierte mir vor einigen Jahren eine amerikanische Dame ihre Geschlechtsgefährtinnen. Das ist übrigens nicht die Meinung einer einzelnen, viele andere Amerikaner beiderlei Geschlechts haben mir diesen Anspruch wiederholt und seine Richtigkeit bestätigt.

In der Tat nimmt die Dame der amerikanischen Gesellschaft auch die gut situierte Bürgerfrau eine andere Stellung ein als ihre deutsche Kollegin. Während diese sich bemüht, die Taler zusammenzubringen, am Wirtschaftsgelde und an andern Dingen spart, damit „er“ es nett und bequem hat, arbeitet der amerikanische Ehemann fast nur für seine bessere Hälfte. Er jagt nicht nur draußen den Dollars nach, auch zu Hause greift er bei der Arbeit häufig mit an, damit „Sie“ sich die gepflegten Hände nicht verdirbt; er näht jede Minute aus, damit sie modern gekleidet gehen kann und sich kein Vergnügen verpassen muß. Die Frau nimmt das als selbstverständlich hin, denn sie ist einmal die Königin. Eine deutsche Frau, die ihres Mannes Hosen und Socken repariert, erscheint der Amerikanerin bemitleidenswert, denn: „Dazu bin ich doch nicht da!“

Einige typische Beispiele mögen hier folgen: Die anfangs prosperierende Firma eines Deutsch-Amerikaners, der anscheinend den dortigen Business-Kreisen nicht recht gewachsen war, mußte Konkurs anfragen; die Söhne übernahmen das Geschäft und retteten das Mögliche aus dem Ruin. Sie waren schon richtige amerikanische Business-men geworden, hatten bald die „Korre“ aus dem Schlamm gezogen und brachten die Firma zu neuem, wenn auch bescheidenem Blühen. Quers wurden die Eltern verfolgt und gefesselt, und nun waren die Brüder darauf bedacht, ihre Schwefelsterne durch den Zusammenbruch verursachte unliebsame Aufsehen vergessen zu machen und ihnen das verlorene „Prinzessinnenparadies“ wieder zu schaffen. Da dies Paradies sich vorderhand noch in beschreibenden Grenzen bewegen mußte und die zwei Ladies die üblichen großen Gesellschaften im alten Stil nicht mehr mitmachen konnten, wurden sie nach Europa geschickt, wo sie in guten, kleinen Pensionen durch die Gnade der Brüder ein auskömmliches und ganz angenehmes Dasein führten; sie wollten hier verweilen, bis sich die Verhältnisse drüben soweit gebessert hatten, daß beide Prinzessinnen ihren Thron wieder einnehmen konnten.

Damals, als sie hier in Europa waren, lernte ich sie kennen; wir sprachen natürlich oft über deutsche und amerikanische Verhältnisse. Ich konnte mich nicht genug darüber wundern, daß sie so ruhig das nach dem Konkurs doppelt schwer verdiente Geld der Brüder annahmen, statt selbst irgend etwas zu ergreifen. In Amerika, wo kein Kostengeist dem Frauenwerb Schranken setzt wie bei uns, müßte sich doch eine lukrative Beschäftigung finden lassen. Aber daran dachten die „Ladies“ nicht; sie nahmen den monatlichen Scheck als selbstverständlich hin und kamen sich bald und halb als Mänterinnen vor, daß sie sich herbeiließen, es in dem arbeitsreichen Germany unter beschränkten Verhältnissen anzuhalten. Das habe ich nie verstanden.

Eine andre, ältere und feingebildete Amerikanerin besuchte eine Vorstellung des Tannhäuser. Auf meine Frage: „Did you like it?“ — antwortete sie abweisend: „O no! Elisabeth? She is rather silly. Nur ein deutsch Frau kann so dumm sein, ihre Mann in Dimmel zu beten. Ein amerikanische Frau würde das nicht tun. Disgusting!“ Von deutscher Fräulichkeit, vom Dieremut stillen Heldentums wollte sie überhaupt nichts wissen.

So beherrschte die amerikanische Frau das gesellschaftliche Leben; möglich, daß die Koedukation, die College-Erziehung der Mädchen das ihre dazu beitragen, sie auf ihr Piedestal zu erheben. Mir scheint vor allem eins dabei nachahmenswert: Die Gleichberechtigung und der ungezwungene Verkehr der Geschlechter. Der junge Mann verkehrt zwanglos mit Schulfreundinnen und Freundinen; er holt sie nicht nur zum Tennis auf 2 Stunden, sondern für ganze Tage zur Woonen- oder Dampferfabri, zu weiten Bicknfahrten ab. Sie verkehren als Freunde miteinander, und der junge Mann würde sich keine unerlaubten Freiheiten gegen die Freundin herausnehmen. Das junge Mädchen verhält sich auch ihm gegenüber ebenso ungezwungen wie gegen einen Bruder, und es würde ihr nie einfallen, in dem „Kameraden“ etwas Besonderes, etwas noch deutschem Mutter den „Verlichten von Allen“, die Krone und den Herrn der Schöpfung zu sehen. Dadurch wird das junge Mädchen davon gerettet, für sich selber einzustehen, die Mutter läßt ihr nicht beständig wie eine fürsorgliche Stachene nach, und seine Tante bekommt Lusthände, weil Dolly allein mit Bob spazieren fährt. Die ständige Bemutterung des deutschen Mädchens bei Konzerten und dergl., der Knick der auf dem „Drachensfels“ im Volkssaal thronenden Mamas, die kritisch und besorgt die Erfolge der Tochter überwachen, hat bei allen mir bekannten Amerikanern nur mitleidigen Spott herausgefordert.

Gefährliche Frauen.

Frauen sind es, die den Männern stets Unheil gebracht. Eva, die Stammutter, begann damit und die Geschichte wechelt zu berichten, daß Frauen unheilvolle Rollen gespielt, daß ihr Einfluß einem ganzen Lande zum Verderben gereichen konnte, und wieder sind es die Frauen, die in das Leben von Männern in unheilvoller, in zerstörender Weise eingreifen, die Existenz dieser Männer nahezu vernichten. Man fragt sich, wie müssen diese Frauen ausschauen, welcher Art müssen sie sein, um in dem Leben eines Mannes eine solche Rolle zu spielen, denn der Mann ist realer Stoff und selbst wenn er heftig verliebt ist, behält die Vernunft doch meistens den heißen Sieg über das heiße Gefühl. So manche Gattin, die um die Liebe ihres Mannes jahrelang stillen Kampf kämpft, so manches Mädchen, das täglich aufs neue im geheimen Innern ächzt, daß der Geliebte, der Bräutigam, ihr sein Versprechen hält, wird voller schaudernder Bewunderung die Macht dieser Frauen anstaunen, die Männer veranlassen können, ihrem eigenen Noth und Verderben zu begehen. Man konnte wohl meinen die Intelligenz der Frau spielt hierbei eine außerordentlich große Rolle, man könnte glauben, es sei die Schönheit, die die Männer trunken macht und hinreißt. Ein Beobachter des Lebens und der

Psychologie des Mannes wird aber zu anderen Resultaten kommen. Niemals war die Schönheit ein Machtmittel, das werden in erster Linie die schönen Frauen behaupten. Schönheit vermag wohl die Türen zu öffnen, Schönheit ist eine angenehme gesellschaftliche Beigabe, aber die Geschichte der Jahrhunderte hat gelehrt, daß die schönen Frauen gar selten die glücklichen sind. Und die Intelligenz spielt bei der Liebe des Mannes eine noch geringere Rolle, als das Äußere. Ja, bedeutende Männer haben sich zu dem Ausspruch verstanden, daß die Klugheit einer Frau während, daß sie sogar ein Hindernisgrund für die Liebe sei. Und es sind auch denn fast stets besonders lebenswürdige, besonders kluge und feinsinnige Mädchen, die dem Manne ihrer Liebe Jahre ihres Lebens geschenkt, und die dann von ihm verlassen wurden. Und es sind oft Frauen, die in den Augen einer anderen objektiven Frau so gar keine schätzenswerten Eigenschaften besitzen und die von einer Schaar von Männern umringt werden, die man unwirksam, die sich der Heiratsanträge und Liebeserklärungen nicht erwehren können. Der Grund für den großen Einfluß, die bezaubernde Macht, die Frauen auszuüben vermögen, liegt also weniger in äußerlichen Eigenschaften, sie liegt gar nicht in Herzengaben, sie ist vielmehr im Charakter der Betreffenden zu suchen und zu finden. Die Männer suchen in irgend einer Frau irgend etwas, was den wenigsten Frauen zu eigen. Sie suchen etwas Geheimnisvolles, etwas Außergewöhnliches, etwas, was man gemeinhin mit dem Namen „interessant“ bezeichnet. Und die Frauen, die da stehen, die verlocken von den Eigenschaften, die sie vielleicht nur so lange besitzen, als sie sich in dem Zustand des Suchens und des Erwartens befinden. Und die Frauen verlieren ihren Einfluß — und so paradox es klingen mag, so sehr es zum Widerspruch reizt mag, — durch Güte und Liebe. Sie geben zu viel, sie enthüllen sich zu sehr, sie lassen den Mann in die geheimsten Winkel ihrer Seele, ihres Herzens schauen, und er entdeckt, daß sie ein Mensch ist, mit Fehlern wie er, mit Eigenschaften wie er sie schon oft getroffen, der Reiz des Geheimnisvollen ist verschwunden, er nützt sich nicht mehr die Mühe, auf ihre Eigenheiten einzugehen, weiß er doch, daß sie sich ihm schon mittelst wird, sofern sie etwas mitzuteilen hat. Der Weg zu dem unheilvollen und zerstörenden Einfluß, den Frauen auf Männer auszuüben vermögen, liegt darin, daß die Frau so völlig anders gerartet ist, als diejenige weiblichen Wesen, die dem Manne bisher begegnet sind. Gerade das, was wir an Männern verehrten, gerade das, was einen Menschen in unseren Augen herabsetzt, Haß, Grausamkeit, satanische Gefühle und Empfindungen, das vermag in der Phantasie des Mannes leuchtende Feuer zu entzünden. Die Abgründe einer Seele über einen sonderbaren Rauber aus, unterzeichnen sich doch gerade diese Frauen von so vielen andern: Unerreichte Wünsche sprechen diese Frauen aus, Wünsche, die noch von keinem Menschen Mund gehört wurden. Und der eine Reizung zu der Frau empfindet, weiß nichts Höheres, als dieses Ziel zu erreichen, als ihr zu beweisen, daß in der Ungewöhnlichkeit ihres Denkens sie einen Partner gefunden hat. Und dann — die Männer schauen die Frauen, die sich von diesem Willkürgeiste entfemen, sie fürchten sie, aber gerade in der Furcht liegt der Hauptreiz, denn mit der Furcht ist eine organische Angst verknüpft, die Frau zu verlieren, die sie so weit aus der Mittelmäßigkeit herausreißt, oder heranzüchten hat. Und der reale Mann, der seine Verwirrung auch dann über sein Herz siegen läßt, wenn er liebt, er widersteht nur selten dem Reiz dieses Ungewöhnlichen, dieses Krankhaften vielleicht, das er nur selten im Leben trifft. Sein Denken nimmt andere Bahnen an, er verliert den Maßstab über das, was recht ist, was unrecht ist, er unterliegt dem Einfluß und wird nicht selten zum Verbrecher. Ruth Göb.

Die Ausbildung der Wandertochterlehrerinnen.

Aus den Erwägungen heraus, daß die Landbevölkerung meistens recht kümmerlich ernährt ist, und daß die Landfrauen keine Zeit haben, sich der Führung eines Haushaltes zu widmen, hat man in Württemberg, Bayern und Baden hauswirtschaftliche Schulen eingerichtet, mit einem neuen Kurse versehen, in dem die Wandertochterlehrerinnen ausgebildet werden. Auch in Oesterreich ist man diesen Bestrebungen näher getreten, so will man in Kärnten nach in diesem Jahre eine Haushaltungsschule gründen, in der Koch- und Haushaltungskocherinnen zum Zweck des Unterrichts in den Wandertochterkursen herangezogen werden.

Vorläufig werden die Wandertochterlehrerinnen in Niederösterreich ausgebildet. Sie haben eine Lehrzeit von 1½ Jahren durchzumachen. Der praktische Unterricht umfaßt alle Zweige des häuslichen und ländlichen Haushaltes, des Obstbaues, Gemüsekultures, der Gartenbaulehre, der Obstverwertung, der Geflügel- und Bienenzucht. Weibliche Handarbeiten müssen die Wandertochterlehrerinnen gleichfalls können, in Partien, in den Bewegungsspielen und im Singen besonders sein. Der theoretische Unterricht beschäftigt sich hauptsächlich mit der Nahrungsmittellehre, die für einen Haushalt von so unendlicher Bedeutung ist, mit der Chemie im Haushalt, der wirtschaftlichen Buchführung, der Hygiene, der zeitigen Ernährung, sowie der Wohnkunst und der Kleidung. Die Prüfung wird von der Prüfungskommission abgenommen und der Regierungskommissioner prüft die Lehrerinnen.

In Oesterreich hofft man mit der Heranbildung von Haushaltungs- und Kochlehrerinnen dem Mangel an tüchtigen Kräften, die das Volk in der Gesundheitslehre, in der Volksernährung unterrichten, einigermaßen abzuheben. Der Mädchenzweigmehlschule des Bezirks „Grosna“ in Krain ist von Ministerium für öffentliche Arbeiten das Recht verliehen worden, Prüfungen für das Lehramt der Koch- und Haushaltungskocherinnen abzunehmen. Von diesen Kochlehrerinnen, die ausschließlich die Provinzen, die kleinen Städte und Dörfer besuchen sollen, verpönt man sich sehr viel für die Zukunft des Volkes. Die Landbevölkerung hat meistens gar nicht die Gelegenheit, die Führung eines Haushaltes von Grund aus zu erlernen. Jetzt, wo der Jungs der Landmädchen nach der Stadt ein immer größerer wird, verlassen die eingezeichneten Mädchen zuweilen schon die heimliche Schule, um sich als Dienstmädchen oder Lehrkräfte in Stellung zu begeben. So bleibt ihnen natürlich nicht

die Zeit, einen Haushalt gründlich zu erlernen, und die Bemittelten sprechen auch für diese Annahme. Denn nirgendwo sieht man so früh verweltete und verarbeitete Frauen, wie gerade auf dem Lande, und nirgendwo ist der Kraftverbrauch ein so großer, wie bei den Frauen der Landbevölkerung.

Zu viel Lehrerinnen.

Kaum ist die Lehrernot einigermaßen beseitigt, so wird schon eine andere Klage laut: Es gibt bereits einen beträchtlichen Ueberschuß an weiblichen Lehrkräften! Ja, man spricht sogar schon von einer „Lehrerinnenflut“. Man schreibt das Anwachsen derselben, so wird uns geschrieben, zum Teil auf die Gründung neuer Lehrerinnenseminare, die ausschließlich für das Volksschulwesen vorbereiten, zum Teil auf die Mädchenhochschulen. Bekannte kann betressen der „Ueberschuss“ von Volksschullehrerinnen wohl kaum eine Schuld treffen. Die nicht allzu große Zahl derjenigen Mädchen, die die Lyceen bis zu Ende durchzumachen die Veranlagung, die Körperkraft und das Geld haben, werden sich wahrscheinlich meistens einem Studium zuwenden, können also nur für das höhere Lehrfach in Betracht und da ist zur Zeit noch kein Jubel zu bemerken. Von einer „Gefahr“ möchte überhaupt nur die Rede sein, wenn z. B. alle Lehrstellen oder die größere Hälfte derselben an einer Anstalt in weibliche Hände gelegt würden; die gleiche Gefahr entsteht, wenn nur männliche Kräfte an der Mädchenschule wirken; nämlich die, daß Unterricht und Erziehung allzu einseitig würden. Es ist gerade wie bei dem Kampf um die „weibliche Schulleitung“. Im Prinzip kann niemand eine solche Verwerfung, und die Erfahrung verweist sie noch weniger. Existieren und existieren doch seit lange hervorragende Bildungsanstalten, z. B. große Lehrerinnenvereine, Gewerbeschulen (es sei nur das „Lettehaus“ genannt), die unter weiblicher Leitung männliche Lehrkräfte beschäftigen, ohne daß Ungleichheiten entstehen. Praktischer Ueberblick, Unbefriedigkeit und Organisationsvermögen sind doch eben nicht nur spezifisch männliche Eigenschaften, wie Launenhaftigkeit, Empfänglichkeit für Schmeicheleien, Neigung zur Günstlingswirtschaft sind ebenloger bei Männern wie bei Frauen finden. — Lehr- und Erziehungsanstalt ist auch nicht auf das Geschlecht beschränkt, und wenn mit der Zeit ein Ueberschuß an Lehrkräften sich sammeln sollte, so ist die „Gefahr“ ebenloger, wenn dieser Ueberschuß männlichen, als wenn er weiblichen Geschlechts ist. Abgesehen von dem Umstand, daß die Lehrerinnen zum Teil durch Heirat nach aus dem Beruf und aus der Konkurrenz ausscheiden, oder aber, wenn sie länger auf Anstellung an Schulen warten müßten, Haushalten annehmen resp. unter dem Zwang der Verhältnisse zu einem anderen Berufe übergehen. Die bemittelteren werden sich dann vielleicht der sozialen Hilfslosigkeit als ausschließlichem Lebensweck an, bei der sie dank ihrer Vorbildung ein großes Arbeitsfeld und innere Befriedigung finden können. Also ist die Furcht vor der „Lehrerinnenflut“ ebenloger überflüssig, wie ungerichtet. Jedenfalls bleibt erst abzuwarten, wie die Dinge sich gestalten.

Frauenbewegung und Berufe.

Ein Gasthaus für stilkende Mütter. Um den stilkenden Müttern Erleichterung zu verschaffen, und um die Säuglingssterblichkeit herabzusetzen, hat man in Dandee in Schweden ein sogenanntes „Mutterhaus für stilkende Mütter“ eingerichtet. In diesem Gasthause, das eigentlich mehr einem Privatthaus gleicht, werden die armen Mütter unentgeltlich beschäftigt, während diejenigen, die eine Kleinigkeit bezahlen können, ungefähr 10 Pfennige für ein kräftiges und gesundes Mittagbrot ausgeben. In diesem Gasthaus bekommen die Frauen ein gesundes und nahrhaftes Essen und sie haben gleichzeitig Gelegenheit, ihre Kinder zu stillen. Während der Zeit, da sie auf Arbeit sind, werden die Säuglinge in eben demselben Hause versorgt und gewartet. Die Mütter sind nämlich zum großen Teil Arbeiterinnen in Fabriken, oder sie suchen auf andere Weise ihren Lebensunterhalt zu verdienen oder junges Lebenunterhalt beizutragen. Die Sterblichkeit der Säuglinge war eine große geworden, und man hatte die Absicht, hier helfend eingzugreifen. Damit die Sterblichkeit der Säuglinge vermindert wird, mußte aber den Müttern Gelegenheit gegeben werden, unter besseren Bedingungen zu leben und die Kinder zu nähren. Das Gasthaus, das im eigentlichen Sinne des Wortes kein Gasthaus ist, hat es nun zu Wege gebracht, die Sterblichkeit der Säuglinge herabzumindern. Im vergangenen Jahre wurden 16000 Mittagmahlzeiten an stilkende Mütter verabreicht. Von diesen war nur ein Drittel gegen Entgelt, während die anderen unentgeltlich gegeben wurden. Der Erfolg war außerordentlich glänzend. Die Säuglingssterblichkeit, die im ersten Jahre 25 Prozent betrug, sank im Laufe des nächsten halben Jahres auf 18 Prozent herunter. Man kann sich eine große Anzahl von Müttern vorstellen, die nur noch 7 Prozent beträgt. Dieses Gasthaus für stilkende Mütter ist dem Lande geradezu zum Segen geworden. Mit der Hilfe der Säuglingsbeschäftigten sich die jungen Mädchen aus wohlhabenden Kreisen, manchmal auch es sogar die Töchter der Großindustriellen, die die armen Frauen beschäftigen. Auch die jungen Mädchen der gleichen Kreise tragen viel zur Pflege und Hebung des Gesundheitszustandes von Arbeiterinnen, von Müttern und Säuglingen bei.

Die Bildung nationaler Frauenvereine macht weitere Fortschritte. So wurde erst kürzlich die Gründung einer Ortsgruppe in Elberfeld beschlossen.

Der vom 24.-26. Juli in Düsseldorf stattfindende Frauenkongress des Rhein-Weisf. Frauenverbandes wird bezüglich des Fraueninteresses auf kommunalen Gebieten gewidmet sein. Auf demselben werden sprechen Dr. Wolf-Düsseldorf über: Der Beruf der Frau zum kommunalen Ehrenamt, Frau Wolf-Zieh aus Düsseldorf über: Die Frau als Gemeindegewinn. — Anschließend werden sich unter lehrerlicher Leitung Führungen durch die dort stattfindende Stadtbibliothek, sowie ein Kongress des Rheinischen Vereins für Kleinwohnungsweesen.

Freitag von 10-11 Uhr und Montag von 3-4 Uhr Konzepte für höhere Frauenberufe: Prinz-Bismarckstraße 4 2. Stock.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Witte.

Verkauf

Ein gutgehendes
Wirtschaftsgeschäft
zu verkaufen. 2003
H. Hartmann
Kugartenstraße 9.

Güter-Schlafzimmer,
mit 130 dreitem Spiegel-
schrank billig zu verk.
Karl Heider, Tapezier,
J. 2, 13, 11.

6 Zimmeröfen
2 Kachelöfen
1 Herd
preiswert abzugeben.
Kaiser Wilhelmstr. 66,
parterre.

Schreibmaschine
Smith-Premier Nr. 10
wenig gebraucht zu verk.
Hüb. Schweiggerstr. 4 Rad.
72504

Großer Küchenschrank,
Kamisch, Bettfedern,
Kochgeschloß, Kopier-
presse und sonstiges billig
zu verkaufen. 2007
L. 12, 8 2 Z.

Bewegungshalber sind
preiswert zu verk.:
1 neues vollständ. Schlaf-
zimmer, bestehend:
Für Damenstübchen ge-
eignet 1 weißer französi-
scher Salon (Wohlb., Spiegel,
Lampische, Metallmöbel
usw. Anzahl, n. 12-2 Uhr
Reich & Thome, O 7, 19
1. Etage. 72541

Ludwig Alter * Darmstadt

Großh. Hess. und Kaiserl. Russ. Hoflieferant.

Inventur-Ausverkauf

in der

12735

Abteilung für Wohnungs-Einrichtungen.

Ich offeriere daraus:

Salon Louis XVI grau-grün	Mk. 1100	früher 2000	Wohnzimmer nussbaum	Mk. 600	früher 1200
Salon Louis XVI gold	Mk. 1100	früher 2050	Wohnzimmer dunkel eichen	Mk. 975	früher 1400
Salon Louis XVI weiss mit gold	Mk. 800	früher 1800	Wohnzimmer hell eichen	Mk. 1150	früher 1500
Salon schwarz und weiss	Mk. 800	früher 1200	Schlafzimmer pitchpine	Mk. 450	früher 680
Salon Mahagoni mit Eckssofa	Mk. 950	früher 1800	Schlafzimmer hell eichen	Mk. 800	früher 1000
Speisezimmer eichen	Mk. 580	früher 850	Schlafzimmer grau-lack mit Onyxplatten	Mk. 850	früher 2000
Speisezimmer eichen	Mk. 650	früher 950			
Speisezimmer eichen	Mk. 650	früher 850			
Speisezimmer eichen	Mk. 850	früher 1000			
Speisezimmer eichen	Mk. 875	früher 1050			
Speisezimmer eichen	Mk. 1000	früher 1300			
Speisezimmer eichen	Mk. 1170	früher 1400			

Diverse Einzelmöbel

weit unter Selbstkostenpreis.

Kein Brautpaar versäume die selten günstige Kaufgelegenheit. Besichtigung ohne jeglichen Kaufzwang. Gekaufte Zimmer-Einrichtungen werden bis zum späteren Gebrauch gratis aufbewahrt.

Unterhaltene gebrauchte
2 und 3 flammige Luster
für elektr. Licht billig zu verkaufen.
L 6, 11, 19089
Fabrik.

Zöpfe für moderne Frisuren in allen Farben und in grosser Auswahl. Ueberwachungen, Beweismaterial, Spezial-Frisuren, Alimentsproben, Privat-Ankünfte über Verträge, Verleihen usw. allerorts. 18109
Sachsen, Koerberstr. 11
alle Fälle, Ermittlung
Joseph Brischkreier,
Sachsen jeder
Art werden
gewisshaft
n. beweiskräftig erledigt. Absol. Diskretion. Erste Referenz.
Detektiv-Centrale, Mannheim, H 2, 5
Teleph. 4616. Carl Ludwig Dorsch, Teleph. 4616.

Bernstein- und Fussbodenlacke
in allen Farben und verschiedenen Qualitäten, Bodenöl, präpariert und handliches Fußbodenlack empfiehlt zu den billigsten Preisen. Hochwertig, aufmerksame Bedienung. Lieferung frei Haus.
- Grüne Fabrikmarken. - 68679
Josef Hermann, Spezialfarbenhaus
Reilstraße 4 Mannheim Reilstraße 4
Telephon 4073 Jungbühl Telephon 4573

Die Damen-Verleibungs- und
Zuschnittdienstleistungen
Szudrowicz & Doll, F 1, 3 Breitestr.
für
selbständige Schneiderinnen
welche den Dienst als solche labels
erlernen wollen, die singulär
am Platz, in welcher Schülern
nen, während ihrer unbeschränkten
Verleibung alle Arten Damen-
und Kinderarbeiten nach der eigenen, auch für ihre
Rundschau das Zuschneiden, Anprobieren und Ver-
fertigen solange lernen, bis sie ihre volle Selbstständig-
keit erlangt haben. 20403

Meine 18007

Möbel - Ausstellung

die interessanteste u. umfangreichste
Mannheims ist überraschend für Ver-
lobte und Interessenten. Erstklassige
Erzeugnisse. Geschmackvolle Aus-
führung. Niedrigste Preisstellung.
- Besichtigung höchlichst erbeten. -

Friedrich Rötter
Bayerstr. 1078 H 5, 1-4, 22 Elektr. Haltestelle
Apollo-Theater.

Zahnärztin 22744

Karola Rubin

Carlstr. 20 Tel. 4716

Civil-Kriminal-Detektiv
Detektiv-Centrale, Mannheim, H 2, 5
Teleph. 4616. Carl Ludwig Dorsch, Teleph. 4616.

Erstklassige Haar- und Hautpflege
durch Elektrolyse nach
System Dr. G. G. G. G.
stetig bewährtes und aner-
kannt erfolgreichstes, ärztlich
empfohlenes Verfahren.
Weitgehende Garantie für
durchaus sicheren vollständigen Erfolg.

Luise Maier
P 1, 6 Mannheim P 1, 6
Erstklassig und bedeutendstes Institut am Platz.
22424

Von der Reise zurück

Dr. Adolph, Augenarzt
L 14, 12 9107 L 14, 12

Verlobungs-Anzeigen

In modernster Ausführung liefert reich und billig
Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Die Schuld.

Roman von Fr. Sedne.

Fortsetzung. (Kochbuch verboten.)

„Sie werden es sagen?“ fragte sie, halb schüchtern, halb trotzig an ihm vorbeischiebend.
Er grüßte die Ulfeta.
„Das weiß ich wirklich noch nicht. Es kommt auf die Umstände an.“
Ihm machte es Spaß, sie zu quälen. Da sah er zwei klare Tropfen aus ihren Augen über die frischen, roten Wangen verfließen. Was es ihr so nahe? Herrgott im Himmel, er hatte ja nie daran im Ernst gedacht, sie zu verraten. Er sah sie nach ihrer Hand.
„Über Thea — Tränen? Glauben Sie denn wirklich, daß — Ich bin doch kein Angeber! Nun schnell das Taschentuch genommen und die Tränen getrocknet, sonst gibt es trübe Augen und eine rote Nasenrinne. Jetzt gehen wir mal rüber in den „Franziskaner“ und trinken einen Beruhigungskaffee, geht?“
Ihr Antlitz leuchtete auf. „Ach ja, das möchte ich gern! Tante Aha wird es wohl selbst tun, nicht mit uns zu sein!“
„O nein, sie geht nicht mit in den „Franziskaner“!“
„Über warum nicht? Das Bier schmeckt doch so gut!“
„Sie werden es selbst sehen, kleine Thea!“
Und sie sah es ein. In diesen gemächlichen, süßlichen, zwanglosen Kreis hätte Adrienne nimmer gewacht.
Docher Tabalquain lag gleich überbleibeln um die Köpfe der fröhlichen Becher, und ein Stimmengewirr schlug an Theas Ohr, daß sie ganz benommen davon wurde und unwillkürlich wie Schatz suchend nach Gerbards Hand griff.
Das Lokal war überfüllt. Mit vieler Mühe fand er einen Platz an einem Tische, den schon mehrere Studenten in Beschlag genommen hatten. Er bestellte Bier und auch ein Paar Schweinswürstchen für das junge Mädchen, das anfangs protestierte, dann aber, als die Würstel verführerisch vor ihr standen, sich nicht lange abwürgen ließ. Gerbard beobachtete sie lächelnd.
Er hatte wohl noch niemand mit solcher Begrüßung und solichem Genuss essen sehen, wie Thea zu tun pflegte.
Sie war freudig mit ganzer Dingenbung bei dieser wichtigen Besichtigung, und immer meinte er einen entscheidenden Zug auf ihrem Gesicht zu sehen, wenn sie satt war, wenn sie „tatsächlich nicht mehr konnte“, wie sie sich oft ausdrückte.
Seine lächelnde Begleiterin erregte bald das Interesse seiner Tischgenossen. Die innere Leute waren in animierterer Stim-

mung. Ungeniert musterten sie Thea, und der kühlste von ihnen sah sogar sein Glas gegen sie.
Sie lächelte verwirrt und blickte rasch zur Seite, als habe sie diese Halbbildung nicht bemerkt. Willkürlich sah sie aber auch aus in der weichen, gestrichelten Jacke und dem weichen Sportmütchen über dem rotwangigen Gesicht. Das Mädchen war ja zum Anbeten. Er fühlte sich ihr so vertraut — ganz anders als daheim!
„Na, wie gefällt es Ihnen hier, kleine Thea?“
Sie nickte und ihre Augen glänzten vor Vergnügen.
„Sein ist's, und die Würstel schmecken gut! Das bacht' ich nicht!“
„Wollen Sie noch ein Paar?“
„Nein, danke.“
Ihm schien aber diese Beigerung nicht ernst genug zu sein, denn er bestellte von neuem, und sie ließ sich nach einigen Zureben die zweite Vorlage ebenso gut wie die erste mundeln. Dabei vergah sie auch das Trinken nicht, und bei jedem Schluck, den sie nahm, sah sie das Glas mit beiden Händen, was gar dröckig anzusehen war.
Munter ließ sie ihre Blicke umherschweifen. Ihr einziges nichts, und in so schelmischer Weise machte sie ihn auf ihre Beobachtungen aufmerksam, daß er manchmal laut lachen mußte.
Sie war ganz anders als zu Haus. Dort hatte sie stets etwas Verschämtes, Zurückhaltendes an sich, daß er sie fast für ein wenig beschränkt hielt und sich nicht viel um sie kümmerte. Und jetzt bemerkte er zu seinem Staunen, was für eine starke Beobachtungsgabe sie hatte, besonders hinsichtlich der Schwächen der lieben Mädchen. Freich und unbefangen plauderte der rote Mund bapaullos, und er wurde nicht müde, zuzuhören.
Diesen Vormittag wollte er in Theas Gesellschaft noch auskosten, er war ihm nicht verloren.
„Ach!“ Er klopfte an sein Bierglas.
„Schade!“
„Möchten Sie denn noch bleiben, Thea? Oder wollen wir nicht noch anderswo hin?“
„Ach ja, dann mal ins Hofbräuhaus!“ rief sie lebhaft.
„Mädel, noch nicht genug! Ich muß gehen, mehr Bier als ich schon getrunken, kann ich vor Tisch nicht gut vertragen.“
„Aber ich möchte das Hofbräuhaus so gern mal sehen!“
„Kommt auch noch. Nehmt vor allen Dingen nehmen wir ein Auto und fahren mal nach der Vinalothel.“
Sie sah ein Mädchen.
„Da war ich doch schon mit Tante Aha.“
„Kun sollen Sie mal mit mir hin — oder mögen Sie nicht gern?“
„Ach, die vielen Bilder! Da findet man sich gar nicht mehr raus — das ist doch nichts!“

„Aber so etwas dürfen Sie doch nicht sagen, Thea!“
„Ja, ich weiß, es ist so ungeliebt. Tante mag es gar nicht hören, daß ich so denke. Ich kann aber nun mal aus meinem Herzen keine Mördergrube machen! — Wenn's denn sein muß, wenigstens nach der alten Vinalothel! Ich möchte nämlich mal sehen, wie weit der Maler mit seinem Bilde ist, den ich das vorige Mal beobachtet habe. Er war so gelungen. Tante war böse auf mich, daß sie Ihnen nichts erzählt?“
Er schüttelte ernsthaft den Kopf. „Keine Silbe.“
Sie zog die Schultern hoch, scherte in sich hinein und berichtete dann: „Sie hätten auch gelacht, Gerbard! Aber Tante ist so streng.“
„Sie haben wohl Angst vor ihr?“
„Ein wenig!“ gestand sie offen ein, „weil sie so vollkommen ist. Ich erscheine mir neben ihr immer so klein —“ und sie zeigte mit ihren Händen, wie klein sie sich dachte. „Sie ist so klug, sie weiß alles. Sie ist immer so geduldig und ruhig und nachsichtig. Das macht wohl, weil sie schon so alt ist — sechs- unddreißig Jahre — ledigen Jahre Alter als ich! Sie ist eigentlich zu alt für Sie als Frau, Gerbard! Aber schon ist sie so schön, daß sie blüht. Sie kommt mir oft vor wie die Mutter Maria mit dem Jesuskinde, wie ich es hier immer in den Kirchen gesehen habe — sie ist so gut!“
„Ja, sie ist so gut“, wiederholte er laut, und dann für sich in Gedanken: „Und so vollkommen und so geduldig, daß es fast langweilig ist — und eigentlich auch zu alt für mich.“ Er hielt sich bei dieser jah aufstrebenden Erkenntnis auf die Lippen und brach jetzt doch auf.
„Kommen Sie, kleine Thea, damit es nicht zu spät wird. Wir wollen doch leben, wie weit der „Kavali“ ist.“
Sie gingen die wenigen Schritte bis nach dem Stund der Aufbruchstunde. Schnell nahm Thea Weg, nachdem ihr Gerbard die Tür geöffnet, und drückte sich glücklich in die Ecke. Er legte sich neben sie und blickte lächelnd in ihr Gesicht.
„Kun, wie gefällt es Ihnen?“ fragte er wieder wie vorher im „Franziskaner“.
„Sie nicht kurz mehrere Male hintereinander.“
„Hein!“ entgegnete sie, und dann: „Aber was wird Tante Thea sagen? Wir kommen so spät heim!“
„Kun, sie wird ein wenig oder viel auf mich werten, daß ich Sie mit in den „Franziskaner“ genommen habe.“
„So? Das täte mir sehr leid! Müßen wir es ihr sagen?“
„Müßen wir es ihr sagen?“ echote er. Müßen wir ihr auch den Brief zeigen?“ — das bedeutungslos — „weil wir uns doch betroffen haben?“

(Fortsetzung folgt.)

Hera-Gürtel

vereint Leibbinde, Korsett u. Büstenhalter; allen den Damen wärmstens zu empfehlen, die eine Binde tragen müssen, das Korsett weglassen und doch auch wieder einen Halt im Rücken haben wollen. Er gibt eine formensöhne Figur und lässt die edlen Teile, wie Magen, Herz etc. frei. Nirgends ein Druck, nach jeder Figur zu stellen, ohne Gummi, ohne Schenkelriemen u. dennoch feststehend, im Gegensatz zu fast allen anderen Binden; im Augenblick angelegt. Wird in diversen Stoffen angefertigt von einfachem Gitterstoff A Mk. 14.— bis zu feinsten Seide. Von vielen Aerzten empfohlen!



Alleinverkauf:

Reformhaus Albers & Cie.
MANNHEIM

P 7, 18, Nähe Wasserturm

Anprobier-Räume.

Damen-Bedienung.

Daut, F1,4

Selten günstige Gelegenheit!
Solange Vorrat reicht!

Weit unter seitherigen Preisen!
verkaufe ich einen grossen Posten
Damenstrümpfe Herrensocken Kinderstrümpfe

moderne gute Qualitäten

- Allelei Herren-Trikotagen
- Damen-Trikotagen
- Touristen-Hemden
- Touristen-Strümpfe

Gestrickte Damen-Touren-Jacken.

Grüne Rabattmarken!

Zwangsvorsteigerung.
Montag, 15. Juli 1912
nachmittags 2 Uhr, werde
ich im Pfandlokal Q 6, 2
hier gegen bare Zahlung
im Vollrechnungsweg öffent-
lich versteigern:
100 Gerüchleisen, 1 Rost-
werk, Eisenholzstuhl, Matt-
latten, Kasten, Vorwand-
Küchenschrank, Kavalier-
schleife, Tischlergeräthe,
Reisematzen, Möhräder,
Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 12. Juli 1912
O. Haag, Gerichtsvollzieher.

Verloren

Ein goldenes
Armband
ca. 10 mm breite Glieder
mit gepr. Rollen u. Scher-
bellofensteinen. Abzugeben
geg. Belohnung d. Fund-
büro l. Nr. Heiligsamt. 2009

Unterricht

Licht-Violinlehrer
Sucht Schüler z. Unterricht.
K. Wismanski
Ob. Kanth. 33 7. St.
Gebild. Frau, Tante
aus Paris ertheilt franz.
Unterricht. 2002
3. Gross, Nr. 7, 22. St.

Geldverkehr

Darlehen Wer nicht vor-
übergehend
Darlehen auf Wertpapiere,
Bausch. d. G. u. Nr. 2002
an die Exped. ds. Blattes.
1500 Mk.
auf 11 Doppel u. gute
Bausch. d. G. u. Nr. 2002
an die Exped. ds. Blattes.

Verkauf

Cigarren-Angebot!
Aus einer Plantation sind größere, reelle Partien
Cigarren sportlich abzugeben. Günstige Gelegen-
heit für Wiederverkäufer, Händler etc.
Man wende sich an: August Ritter, Schwetzingen.

Mannheim
Planken
04,6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-
Annahme für
sämtliche Zeitungen

Erster rheinischer Brunnen
überall bekannt und eingeführt, sucht die
Alleinvertretung für
Mannheim u. Umgebung
unter günstigsten Bedingungen an erdbrun-
nenfähiger Firma zu vergeben. Näherer Be-
dingungs- u. K. M. 1169 an Rudolf Mosse, Köln.

**Kohlen-
Jahmann**
viel gereit, mit
Kamisch verz.
sucht
sich zu verändern.
Näch. Zuschriften
unter B. 44 F. M.
an Rudolf Mosse,
Mannheim. 2009

Werkstätte
N 4, 4 Werkstat-
ten per 1. August zu verm.
2007

Apollo Theater

Als
Volksvorstellung zum Einheitspreis
von
40 auf allen Plätzen 40
Pfg. in verschlossenen Kuverts Pfg.
kommt Montag, den 15. Juli

So 'n Windhund

zur Aufführung.
Die auf Vorbestellung durch Arbeiter-Ver-
bände reservierten Karten werden Samstag, 13. Juli
vorm. 11-1 u. nachm. 3-6 Uhr an der Tageskasse
ausgegeben. — Ein Teil der Karten an dieser Vor-
stellung kommt nächsten Sonntag, 14. u. Montag,
15. Juli an der Tageskasse zum Verkauf.

Samstag, 13. Juli, abends 8 Uhr

So 'n Windhund

Sonntag vorletzter Tag des Gastspiels
2 Vorstellungen 2
bei jeder Witterung
nachm. 4 Uhr kleine Preise
in beiden Vorstellungen

So 'n Windhund

Ab Dienstag, den 16. Juli
Gastspiel des Hamburger Intimen Theaters.

Öffentliche Versteigerung.
Montag, den 15. Juli 1912, mittags 12 Uhr
werde ich im Borsenlokal R 4, 12 hier, im Auftrage
gemäß § 373 d. G. B. 225 Sad Weizenmehl Nr. 1
Fabrikat Gottschalk Greif gegen bare Zahlung
öffentlich meistbietend versteigern. Näheres im
Termin. 20048

Mannheim, 12. Juli 1912.
O. Haag, Gerichtsvollzieher.

Ballhaus = Schloßgarten

Denk Samstag, 13. Juli 1912, abends 8 1/2 Uhr

Großes Konzert

ausgeführt von der Kapelle Petermann,
Leitung: Kapellmeister L. Becker.
Eintritt 20 Pfg. 20100

Restaurant Artushof

Mannheim, Friedrichsplatz 16.
Neu renoviert! — Neu renoviert!
Empfehle meine hochfeine Biere
Münchener Dunkel, Aschaffenburg, helles
u. Lichtenhainer Bier
in Originalflaschen und Holzkrügen.
Bestes Getränk bei jeder Gite.
Guten Mittagstisch, ff. Weine und
reichhaltige Abendkarte
wora heißt sich einladen 20145
Jacob Friedrich.

Inventur-Anverkauf Neuer Möbel.

Räumungshalber sofort unter Preis ab-
zugeben: Bettl., Wasch-, Nachtl., in Tanne,
Nussb. und Eiche, Vertikals, Schreibtische,
Kleider-, Spiel- und Bücherschr., Trümmel,
Umbauten, Büfette, Spiege- u. Herrschafts-
Salon-Garnituren etc. 20132

Jede Frau ihre eigene Schneiderin.

Schöne und praktische Neuheit „Chic Vienne“
Schneidmaschine - System. In kaum fünf Minuten
können Kransen und Mädchen nach diesem System
Häusen, Kostüm, Wäsche u. Kinderkleider zuschneiden.
Unentbehrlich in jedem Haushalt. Preis komplett 3 Mk.
bei Vereinfachung per Nachnahme 20 Pfg. mehr.
12787
Chic-Vertrieb, Freiburg i. B.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten
hiermit die traurige Nachricht, daß Frau
Josefine Follenweider
Mäurerchweiserin
nach längerem, schwerem Leiden gestorben ist.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Josefine Ibel.
Die Beerdigung findet Samstag, den
13. Juli d. J., mittags 4 1/2 Uhr, im hie-
sigen Krematorium statt. 20141

Haupt-
Preis-
lage:
12 50
16 50
18 00

Bergsteiger-
in erprobten, zuverlässigen Aus-
führungen bringen wir in bekannt
einzig dastehender Auswahl. - -

Unser Spezial - Sport-
Fenster orientiert Sie
zur richtigen Wahl. -

HIRSCH
Schuhh. I. Ranges
D 2,9, Ecke Planken

Neckarbrötchen

Brot-Fabrik · Gross-Bäckerei · Konditorei
für den SONNTAGSKAFFEE
empfehlen wir FEINSTEN

Heidelbeeruchen 1,00 Mk.
Kirschenuchen à 1,00 Mk.
(wird auch im Ausschnitt verkauft)

Alle Arten Obst- und andere Törtchen

Neue Verkaufsstellen:
R 4, 2 und Feudenheim, Hauptstr. 60

Um geneigten Zuspruch bitten

Erste Mannheimer Brot-Fabrik

Hennig & Priestersbach

30 eigene Verkaufsstellen
5 Doppelöfen im Betrieb

Medezin Ritter

von
E. u. D. Schützendorf,
Düsseldorf
erklären die Ärzte für den
besen Magenstiller, der
fabriziert wird. In Glask-
7, Str. Nr. 2. — 1/2 Str.
Nr. 250, 7/8, Str. Nr. 130,
1/2 Str. Nr. 1. — 1/2 Str.
Nr. 980 u. im Kaufhaus
in Mannheim bei Carl
Heubrand, Café Schau-
haus Germania. 12789

Ankauf

Zu kaufen gesucht!
Altenweid oder Scheuf
neu oder gut
erhält. mit 12-15 Jahren.
Kuch. u. 72651 a. d. Grd.
Gut erhaltener

Registrierungsranf

zu kaufen gesucht.
Oh. u. 72649 a. d. Grd.
Gebrauchte leere

Güter flachen

für Weine lauff jed. Quan-
tum sofort an. Oberst. mit
Preisangebot u. Quantum
unter K. M. 72646 an die
Expedition d. Bl.

Stellen finden

Stenotypistin
die schon längere Zeit in
Handels- oder Fabrik-
betrieben tätig war und fort-
während tüchtig arbeitet, wird
von tüchtiger Geschäft-
leitung zu baldigem Eintritt
gesucht.
Angebote sind unter Ver-
fügung von Zeugnis-
schriften, Referenzen, Alters-
angabe, Nennung der Ge-
haltsansprüche und Mit-
teilung des frühesten Ein-
trittstermins unter 72658
an die Expedition d. Bl.
zu richten. — Nur fach-
männlich motivierte Be-
werberinnen belieben sich
zu melden. — Bewerbun-
gen, die innerhalb 10 Tagen
nicht beantwortet sind,
gelten als abgelehnt.

Werkmeister

für unsere
Weidenbau-Anstalt.
Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf,
Zeugnis-Schriften, Referenzen, Angabe d. Gehalts-
ansprüche und der frühesten Eintrittszeit sind zu
richten an die
Deutsch-Lugenburgische
Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft,
Abt. Dortmund Union, Weidenbau.

Zu vermieten

S 4, 15 3 Zimmer und
Rude p. 1. Aug.
zu vermieten. 2006
In erfragen im 3. St.
Schöne Kauf.-Wohnung
(1. Stock, 3 große Zim. und
Rude an ruh. kinderleise
Stelle in versch. Räheres
N 4, 19/20, im Erd. 2077

Mietgesuche

**Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.**

Ost- oder Oberstadt gesucht.

Offerten unter Nr. 25142 an
die Expedition ds. Blattes.

Möbl. Zimmer

Fräulein sucht möbliert.
Zimmer vom
15. bis 30. Juli, separat,
voll mit Besit. in gutem
Haus. Oh. u. Nr. 2882
an die Expedition d. Bl.

Verkauf

Gebr. Damenrad
(Drais) tauchl. erhält. für
60 Mk. zu verl. In triff.
Exped. d. Bl. 2018

Zu vermieten

Charlottenstraße 6
nähe Luisenpark, hochpt.
5 Zim.-Bath. u. Bad in
neu hergerichteter per 1.
Oktober evtl. früher zu
vermieten. Näh. bel. p. Bl.
2011

Erdbeheim Eisentabakhof
Wohnung in schönster
Lage (s. ob. Spät. & verm.
electr. Licht, Wasserleitung
Gartenaut. Näh. d. d. d. d.

SATOR's unerreichte Spezialmarken:

„Rotas“ 10 Pfg. per St.
„Tutor“ 10 Pfg. per St.



„Oedipus“ 12 Pfg. per St.
„Weltruhm“ 15 Pfg. per St.

sind beliebt, preiswert und bekömmlich!

Für Qualitäterraucher in der Sommerfrische unentbehrlich!

Alleinverkauf:

Fritz Sator im neuen Rathaus
(früher Kaufhaus)

Zigarren-Import und -Versand

Tel. 4643

MANNHEIM

Tel. 4643

Gesucht.

Große Maschinenfabrik Süddeutschlands sucht einen jungen

tüchtigen Techniker,

flotten Zeichner, mit längerer Werkstatt-Tätigkeit für das Bureau für Werkstätten-Einrichtungen. Offerten mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche und des Eintritts-Termines, sowie Beifügung der Zeugnisse unter Nr. 25105 an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Telephon-Monteur

finden dauernde Beschäftigung. Es wollen sich jedoch nur selbständige Monteur melden. 72647
Mannheimer Privat-Telephon-Gesellschaft.

Reisender für Fensterglas etc.

Speziell zum Besuche Baden- und der Pfalz von süddeutscher Tafelglas-Handlung (siehe Anzeiger) unter Nr. 72639 an die Expedition d. Bl.

Jüng. Stenotypist od. Stenotypistin

auf Anwartsbureau gesucht. Anfänger angefordert. Angebote unter Nr. 72655 an die Exped. d. Bl. erbeten. Nur solche mit Angabe des Gehaltsanspruchs werden berücksichtigt.

Tüchtig. jüngere Kommiss

der Kolonialwarenabr. mit dapp. Buchföhr. u. sämtl. Contorarbeit. gründl. vertraut per 1. Sept. oder früher gesucht. Offert. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 72645 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Akquisiteur

für elektro-technisches Spezialgeschäft, welches bereits gut eingeführt ist, gegen Firm u. Provision für sofort gesucht. Herren, die bei der Inhaberei Raumgeheimnis und Umgebung gut eingeführt sind, erhalten den Vorrang. Offerten unter Nr. 72648 an die Expedition d. Bl.

Wälzische Apfel- u. Weinkelerei Vertreter

sucht gut eingeführte es. Firmen. Offert. unter Nr. 72654 an die Exped. d. Bl. Wir suchen zur Führung des Verkaufsbüros eine intelligente, junge Dame. Off. nebst Gehaltsanspr. unter Nr. 2014 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen

Ein in gerichtlicher, notarieller, sowie Grundbuchangelegenheiten durchaus erprobter

junger Mann

sucht Bureaustelle auf 1. August evtl. schon früher. Offerten unter B. J. Nr. 2000 an die Exped. d. Bl.

Buchhalter

in Lohnrechnung, Betriebsbuchhaltung, Korrespondenz-Invaliden- und Krankenversicher. durchaus vertraut wünscht sich auf 1. August evtl. auch früher zu verändern. Off. unter A. K. Nr. 2001 an die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer

7, 12 part. möbliertes Zimmer mit Pension an Jung. Herren ab 1. Sept. 2000

3, 4 2 Zr., gut möbl. 2000

Quisierung 24 Zr., gut möbl. sep. Zim. 4. 2000

Tafelwasser und Erfrischungsmittel

Grosskarbener Selzer

natürliches, entleisendes Mineralwasser mit seiner eigenen Kohlensäure versetzt. Literflasche 30 Pfg. } 10 Pfg. Rückvergütung für die leere Flasche

Emser Kränchen, Apollinaris, Fachinger, Gerolsteiner Sprudel, Kaiser Friedrichwasser, Niederselterser.

Bitterwasser: Apenta, Hunyadi Yanos.

Trarbacher Felsenquelle (10 Pfg. Rückvergütung für die leere Flasche) Ltr.-Fl. 30 Pfg.

Pomril alkoholfreies Getränk 35 Pfg., 1/2 Flasche 20 Pfg.

Bilz-Sinalco pikante Süssbrause (10 Pfg. Rückvergütung für die leere Flasche) Flasche 22 Pfg.

Apfelwein offen, per Liter 28 Pfg.

fst. Himbeersyrup, offen, per Pfund 75 Pfg. in Flaschen 45, 70, 85, 95, 145, 170 Pfg.

Brausepulver, Limonadewürfel, frische Zitronen Oetker's Puddingpulver in diversen Sorten 25 Pfg. 3 Pakete

Delikatess-Eispulver per Paket 35 Pfg. bei 5 Paketen 1 Eisbecher gratis.

Eiswaffeln, Chocolatewaffeln, Fruchtwaffeln, feine Cakes saure Drops 1/4 Pfd. 15 u. 25 Pfg. gefüllte Bonbons 1/4 Pfd. 30 Pfg. Pfeffermünztabletten offen und in Paketen à 5 und 10 Pfg.

Johann Schreiber.

Drucksachen aller Art liefert billigst Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Liegenschaften

Eine neu erbaute Villa

in der Oststadt billigst zu verkaufen. 72635
Heinrich Freiberg Hypotheken und Liegenschaftsbureau S. 5, 21. Telefon Nr. 1464.

Privathaus

Nähe Bahnhof, mit 7 Zimmern u. gr. Garten, auf rentabel, wegen Wegzug sehr preisw. (weit unt. Stenerm.) bei ger. Anzahl. zu verkf. Immob.-Bureau

Levi & Sohn Q. 1, 4. Breitestr. Tel. 595. 72602

Villa

in Auerbach an der Bergstraße, in schöner Lage, vor drei Jahren erbaut, enth. 6 Zim., Badestm., 1 Küche, Waschküche, Keller, Speicher, Garten, Gemüsegarten, Wasserleitung ist zu 14000.— bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. 72637
Offerten unter B. 100 an die Expedition d. Bl.

In Lampertheim

ist ein n. Wohnhaus, nächst der Bahn das sich aus 3 jed. Geschäfte eign., zu 14000.— bei 2000.— Ang. zu verkf. Näh. Grenzweg 26. 2609

Zu verkaufen

Eine Bettstelle mit guter Matratze 2895
Gabelbergstr. 5, pt. 1.

Freilauf-Damenrad

gegen Barzahlung. Offert. mit Angabe von Preis u. Fabrikat unter Nr. 72656 an die Exped. d. Blattes

Ein fast neues Einspanner Chaisen-Geschirr

zu verkaufen. 72644
Seidelberger Fabrikanten-Vertrieb G. H. H. Seidelberg.

Stellen finden

Jung. Mann od. Mädchen zum Verkauf von Zigarren etc. für Sonntag nachmittag per sofort gesucht. 72640
Rehaustr. 10. 2610

Buntes Feuilleton.

— Ein Landhaus für verlassene Frauen. In der Nähe von Chicago weichte man vor einigen Tagen ein wunderbares Landhaus ein, das sehr viele kleine Wohnungen hatte und von einem riesigen Park umgeben war. Auf dem Wasser lagen zahlreiche Ruder- und Segelboote, Zelte waren in den Wegen aufgeschlagen, mehrere Autos standen in der Garage, die dienen dazu, die Bewohner des Landhauses zu spazieren zu fahren. Und diese Bewohner des Landhauses sind verlassene Frauen, Frauen und Mädchen, die von ihren Liebhabern oder Männern im Stich gelassen oder schlecht behandelt worden sind. Der amerikanische Eisenindustrielle Mr. Crane hat diese Stiftung für die armen, verlassenen Frauen und Mädchen gemacht, damit sie auch zu ihrem Sommer- und Ferienaufenthalt kommen. Das Eisenbahnbillet jeder Klasse haben sie gratis, ebenso wird ihnen noch eine größere Geldunterstützung zuerkannt. Diener und Dienstmädchen sind für jedes Zimmer, für jede Wohnung da, sie stehen den Bewohnerinnen auf einen Wink zur Verfügung, sie werden von Mr. Crane fürstlich entlohnt, und es ist ihnen bei Strafe sofortiger Entlassung untersagt, ein Trinkgeld anzunehmen. Alle diejenigen, die sich hier aufhalten, sollen vollkommen das Gefühl haben, als wären sie bei sich zu Hause. Und dieses Gefühl können sie nur bekommen, wenn sie frei über alles verfügen können, was ihnen hier geboten wird. Für die Kinder der verlassenen Frauen ist übrigens noch ein sehr schöner Spielplatz eingerichtet, auf dem einige Kindergärtnerinnen die Aufsicht über die Kleinen führen.

— Sind Europas Herrscher musikalisch? Man hört im allgemeinen recht wenig von der musikalischen Betätigung der gekrönten Häupter Europas, und doch sind fast alle mit guten Stimmmitteln ausgestattet oder wissen irgend ein Instrument recht gut zu spielen. Kaiser Wilhelm II. verfügt über einen ausgezeichneten Bariton; die Königin von Spanien hat eine wunderbare Sopranstimme; der König von Schweden singt einen kräftigen dollen Tenor. Zar Nikolas singt zwar niemals aber er — pfeift und hat es hierin schon zu einer künstlerischen Fertigkeit gebracht. Abdul Hamid, der Sultan, ist ein genialer Musiker: er komponiert religiöse Musik und besitzt eine große Orgel, der er die schönsten Improvisationen zu entlocken versteht, sodas seine Zuhörer oft förmlich hingerissen werden. Er konnte bestimmt, zumal er doch jetzt „stimmlos“ ist, einen guten Kapellmeister abgeben. Der König von Belgien singt Tenor, er hat ein überraschendes musikalisches Gedächtnis und spielt auf dem Piano fast den ganzen Wagner, ohne sich der Noten zu bedienen. Der Zar von Bulgarien singt einen schönen Bass; Viktor von Italien singt sehr gern und oft, allerdings nicht immer richtig und zwar meist traurige Weisen. Die Königin Wilhelmine von Holland ist wohl die einzige Herrscherin Europas, die der Musik kein Verständnis entgegenbringt, ja sogar für alle Arten der Musik nur Abscheu und Verachtung übrig hat (?). Sie kann es nicht einmal ertragen, das in ihrer Umgebung gesungen wird, und ihre Gatte, der ein leidenschaftlicher Musikfreund ist, muß zuweilen große Opfer bringen, um den häuslichen Frieden in der königlichen Familie nicht zu stören.

— Die „Kleider-Prinzessin“. Aus Newyork wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Am Horizont der Milliarden-Kolonie Newyork ist ein Stern aufgegangen, der selbst dieses Paradies der amerikanischen Geld-Aristokratie in Staunen setzt. Es ist dies Frä. Esther Moreland, die Tochter eines Pittsburgers, woher ja ein starkes Kontingent der amerikanischen Nabobs stammt. Diese Dame zieht aller Aufmerksamkeit auf sich, weil sie grundrätlich nie ein Gewand zweimal anzieht, ganz gleich, ob es ein „Kleid“ oder ein „Kostüm“ ist oder ob es am Morgen, zur Promenade, am Abend oder wann sonst getragen wird. Hat es einmal den schlanken Leib der „Kleider-Prinzessin“, wie sie genannt wird, umschlossen, ist es unweigerlich dem Trödel verfallen. Der Titel, den sich die Dame erlangen hat, ist schwer verdient, denn sie muß ja immerfort neue Schöpfungen der Kleidermacherkunst planen, ausprobieren, Stoffe auswählen, sich den Kopf über die Harmonie des Besatzes zerbrechen und was der Sorgen mehr sind. Ja, wie schon das Lebewohl sagt, „reiche Leute haben trotz ihrer gelben Vögel auch mitunter allerlei Männechen, von denen, gottlob, der arme Mann nichts weiß“.

— Komische Vorfälle hatte der bekannte französische Schriftsteller Henri Monnier. Eines Tages geht er in ein Haus und fragt den Portier: „Ist Henri Monnier hier?“ „Nein, mein Herr“, antwortet der Portier, „hier wohnt er gar nicht, er ist also auch nicht hier!“ „Doch ist er hier!“ erwidert M., „denn ich bin Henri Monnier!“ Am nächsten Tag kommt M. in einer Verkleidung wieder und fragt abermals: „Mr. Henri Monnier?“ — „Ist hier nicht!“ — „Doch, denn ich bin Henri Monnier und bin hier.“ Bei diesen Worten nimmt er die Maske ab und zeigt sein ernsthaftes Gesicht dem verblüfften Portier. Am dritten Tage wiederholt er das gleiche unter einer anderen Maske. „Kommen Sie wieder“, ruft ihm der Portier nach, „so antworte ich Ihnen den Stod!“ Henri Monnier kommt heim, nimmt Feder und Papier und schreibt sechs gleichlautende Briefe an sechs seiner Freunde: „Lieber Freund! Ich habe meine Wohnung gewechselt und wohne jetzt da und da . . . (hier gibt er Straße und Hausnummer des genannten Portiers an). Kommen Sie bitte heute abend, meinen Einzug mit mir zu feiern. Ein kleines Dinner im Freundeskreise.“ Am Abend treten natürlich die sechs Eingeladenen an den betreffenden Portier mit der Frage heran: „Mr. Henri Monnier?“ Jeder von ihnen wird natürlich von dem aufs äußerste erzürnten Portier mit Schimpf und Stockschlägen zur Tür hinausgejagt.

— Andernhand. Ein Gewitter zieht herauf und es donnert stark. Da fällt der Mutter ein, das sich ihr Bierjäger ganz allein in einem Zimmer des oberen Stockwerks befindet. Gestürzt eilt sie hin und reißt die Tür auf. Aber der Kleine sitzt ruhig vor seinem Baukasten, und als er das erschreckte Gesicht der Mutter sieht, ruft er: „Mama, den großen Krach eben, habe ich aber nicht gemacht!“

— Die Schneklur. Eines Tages kommt Mutter Suhr, so wird der „Zgl. N.“ erzählt, ins Pfarrhaus. „Ach, Frau Pastern, mit mir soll Keil will das gar nicht mehr gahn. Sei hettis zu dull im Krüz und in de Bein. Ja herwio ihm sergt, dat kimmt von all din Supen. Awwer ich meint, dat kimmt von de Klill.“ „Na, Mutter Suhr, ich habe hier eine Flasche

Franzbranntwein, die nehmen Sie einmal mit und reiben Sie ihn damit dreimal täglich tüchtig ein. Dann wirds wohl schon besser werden.“ „Na, ist bedankt mit of veelmalis!“ — und Mutter Suhr geht ab. Am nächsten Tage sieht Frau Pastern selber bei dem Kranken ein. Das Einreiben hat noch nicht helfen wollen. So muß sie denn auf gute Besserung verzichten. Aber wie wundert sie sich, als Vater Suhr am Tage darauf wohlgenut am Pfarrhaus vorüber zur Arbeit geht. „Aber Suhr, hat denn nun das Einreiben so schnell geholfen?“ „Na, das Einreiben nicht“, sagt Mutter Suhr, „awwer ist herwio dacht, dat duert doch gar zu lang, bet dat oll Krüz von unten an de Weishdag (Schmerz) ran kimmt, da herwio id de Saf anners maht. Ich herwio de Buddel utranken. Un nu bedankt id mit of veelmalis, Frau Pastern.“ Und damit ging er hin.

— Einbrecher in der Falle. Von einem gerechten Mißgeschick sind in Berlin kürzlich zwei Einbrecher betroffen worden, die der Vorkammer eines Schlächtermeisters einen Besuch abstatten wollten. Die beiden noch jungen Burken hatten die Räucherammer des Schlächtermeisters mit einem Dietrich geöffnet und waren eifrig dabei, die dort liegenden Vorräte zusammenzupacken. Um in ihrer Arbeit nicht gestört zu werden, hatten sie die Eisentür, nachdem sie sie erbrochen hatten, wieder in das Schloß einschnappt lassen. Diese Vorsicht aber wurde ihr Verderben. Der Schlächtermeister hatte von außen noch ein Patenteschloß anbringen lassen, das selbsttätig einschnappte, sobald die Tür wieder geschlossen wurde. Als nun die beiden Spitzbuben das Feld ihrer Tätigkeit verlassen wollten, fanden sie sich in der Falle gefangen. Die Eisentür widerstand allen Versuchen, sie aufzubrechen, und durch den Lärm geweckt, eilte der Schlächtermeister mit seinen Gefellen hinzu. Einer der Diebe versuchte nun durch ein kleines Fenster zu entfliehen, und zertrümmerte die Scheibe, wobei ihm die Scherben in den Unterarm drangen. Da er zu verbluten drohte, kapitulierte auch der zweite Einbrecher und trat mit seinem Gefährten den Gang zur Polizeiwache an.

— Wohnungsnot in Berlin. In Berlin herrscht zurzeit eine Wohnungsnot, so schreibt der „B. B. C.“ Es fehlen Drei- und Vier-Zimmerwohnungen in ruhigen Wohnstraßen zu angemessenen Preisen und mit modernem Komfort. Wer eine solche Wohnung sucht, findet sie nur mit vieler Mühe. Sie sind knapp und nur in den Vororten in größerer Zahl zu oft hohen Preisen zu haben. Dieser Mangel an geeigneten Wohnungen erklärt den Fortzug so vieler steuerkräftiger Familien und das Verstreuen größerer Wohnungen im Haus- und andern Vierteln. Große Wohnungen ohne Badeeinrichtungen, elektrisches Licht, Zentralheizung usw. sind kaum noch zu erhalten. — Diese Verhältnisse dürften sich mit den hiesigen bedeu.

— Notende der Mutter. In den unter obigem Titel leshin gebrachten Ausführungen wird uns aus unserm Leserkreise geschrieben: Es dürfte auch in der neueren Zeit Fälle gegeben haben, das Mütter Hünflingen das Leben geschenkt haben. In meiner Jugendzeit, es mag um 1880 herum gewesen sein, kam in einer kleinen Ortschaft in Ostpreußen, der Name ist mir z. B. nicht gegenwärtig, eine arme Frau mit Hünflingen, die indessen bald starben, wieder. Soweit ich mich entsinnere, hat sich damals die Kaiserin Augusta der Familie angenommen.

Heute nachmittag 3 Uhr beginnt unser diesjähriger **Saison-Ausverkauf**, der sich auf alle Abteilungen unseres Hauses erstrecken wird. Der Charakter unseres Hauses erfordert eine alljährliche Räumung aller Modeartikel nach beendeter Saison. Wir haben uns bei Festsetzung der Räumungspreise ohne Rücksicht auf eigene Verluste nur von dem Gedanken leiten lassen, Sommer-Artikel bis auf das letzte Stück auszuverkaufen. — Beachten Sie unsere Schaufenster! —

In unserer Abteilung

Damen-Konfektion

zu Ausverkaufspreisen:

<p>Unterröcke in Seide, Wasch- und Wollstoffen</p>	<p>Knaben-Anzüge deutsche u. engl. Kammgarnstoffe, neue Waschstoffe Mädchen-Kleider weiss u. farbig bis zu den elegantesten in Woll- und Waschstoffen</p>	<p>Batistblusen Wollblusen Tüll- u. Seidenblusen Waschblusen</p>
<p>Modellkleider u. Kopien Jetzt enorm billig!</p>	<p>Garnierte Kleider in Wollstoffen, Seide, Tüll und Waschstoffen</p>	
<p>Kostüme in Seide, engl. und deutschen Stoffen in marine u. schwarz Cheviot u. Kammgarnstoffen</p>	<p>Kostümröcke in engl. und deutschen Woll- und Leinenstoffen</p>	
<p>Mäntel u. Paletots in allen modernen Seiden- und Wollstoffen</p>	<p>Deutsche und französische Morgenröcke u. Matinees in Woll- und Waschstoffen</p>	

Schmoller

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Juli 1912.

Großherzogsfest im Realgymnasium I. Das Großherzogsgymnasium veranstaltete am verfloffenen Montag vormittag um 11 Uhr auf dem Sportplatz im Luisenpark ein Turn- und Spielfest. Unter der Oberleitung des Herrn Reallehrers Adolf Edelmann zeigten sechs Klassen recht schön eine vielseitige Gruppe von Stabübungen nach Befehl und im Takte. Leider fehlte dabei die unterstützende und anfeuernde Musikbegleitung, wie dies der Verfasser dieses Berichtes schon gar oft bei Kreis- und Ganturnieren, bei Turnlehrervereinigungen, beim Spielfest der Ludwigschule der Mittelschulen um die Prinzregenten-Medaille, sowie am letzten Samstag bei dem so vorzüglich verlaufenen Spielfest auf der Reichsinsel gesehen hat. Man sollte in der Tat die kleine Ausgabe nicht scheuen, zumal ja im Anstaltsbudget ein Posten für Feiertaglichkeiten eingeseht ist. Die Stabübungen machten auf die Zuschauerenden einen guten Eindruck. Denselben folgte nun ein Spielen von allen Klassen; die unteren Klassen zeigten leichtere Lauf- und Kreisspiele, die oberen dagegen turnerisch wertvolle Spiele wie Schlagball, Faustball, Tamburindall, Schländerball, Kugelstoßen und auch das verpönte Fußballspiel. Entgegen dem Gebrauche des letzten Jahres wurden keine Preise ausgeteilt. Auch hier würden passende Bücher, wie eine im Vorjahre ausgearbeitete Lebensbeschreibung von Fr. L. Jahn sowie ein von Hofrat Prof. Dr. Raubt reizend geschriebenes billiges Buch: „Heldisch Wandern“, den Siegern recht Freude bereitet haben. So gut man im Vorjahre auch Mittel für schöne Preise (sogar eine goldene Uhr) für Höchstleistungen aufgebracht hat, so hätte man auch für die Sieger im Turnspiel und turnerischen Wettkampf Mittel finden sollen und können. Gewiß bedarf es nur dieser Anregung, damit der Verband ehemaliger Altkameraden, ähnlich wie am Gymnasium, bestehend und fördernd ein greift. — Der ungewöhnlich hohen Temperatur und eines drohenden Gewitters wegen mußten die Spiele zum großen Bedauern der Schüler vorzeitig unterbrochen werden. Herr Professor Hugo Dred hielt eine formvollendete, sachlich bedeutungsvolle Rede. Er behandelte in derselben die Entstehung und die Blütezeit der griechischen Gymnastik, inwieweit

den olympischen Spiele mit ihrem Pentathlon. Er zeigte, wie durch die planmäßig und allgemein betriebenen gymnastischen Übungen das griechische Volk auf eine hohe, bis jetzt noch nicht erreichte Stufe körperlicher Vollkommenheit und Schönheit geführt wurde. Auch heute noch gelte das Wort: Mens sana in corpore sano. In unserer Zeit mit ihrer hochgradigen Nervosität sei es in der Tat notwendig, neben der Pflege der geistigen Kräfte die Pflege der Leibesübungen nicht zu vernachlässigen, im Gegenteil mit allen Mitteln auf die Erhaltung des ganzen Volkes, namentlich aber der männlichen und weiblichen Jugend bedacht zu sein. Denn die Zukunft gehöre der Jugend. In gefaschter Weise wandte sich der Redner zur Pflege der Leibesübungen in unserer engeren Heimat Baden unter der Regierung von Großherzog Friedrich II. und brachte ein dreifaches Hoch auf den Landesfürsten aus. C. v. E.

Großherzoggeburtstagsfeier. Am Sonntag den 14. d. M. abends 9 1/2 Uhr, veranstaltete der Herr v. L. Müller U. H. 29 in jeder- um einen seiner beliebigen Familienabend, an dem nicht nur die Mitarbeiter mit ihren Familien, sondern auch Gäste herzlich willkommen sind.

Die erste Schwarzwälder Jagdausstellung für Gastwirtschaft und Hotelbetrieb wurde durch den ersten Vorsitzenden des die Ausstellung veranstaltenden Gastwirts-Vereins Willingen und Umgebung, Gastwirtsbesitzer J. Kieger, eröffnet. Etwa 150 Aussteller, darunter große Firmen aus allen Teilen des Deutschen Reiches, bringen in ihren vielen hunderten trohen und kleinen Ausstellungsobjekten und -produkten ein wirklich alles umfassendes Bild, was im modernen Gastwirts- und Hotelbetrieb gebraucht wird. Zugleich findet eine hochkünstlerische Ausstellung statt. Die Ausstellung selbst, das erste große berufliche Unternehmen im Schwarzwald, dauert vom 11. bis 23. Juli. Bis jetzt sind etwa 25 wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden, die den Ausstellern bei der Prämierung winken, darunter vom Verband badischer Gastwirte Karlsruhe und vom Gastwirts-Verein Karlsruhe, vom Fürsten zu Fürstentum, der Stadt Willingen usw.

Badischer Landesausflug des Deutschen Roten Kreuzes. Am Samstag fand im Sitzungssaal der Karlsruher Handelskammer eine gutbesuchte Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende, Herr v. Gerner, eröffnete zunächst den Jahresbericht, aus dem die erfreuliche Tatsache einer ständigen und

starken Mitgliederzunahme zu ersehen ist. Gegenüber dem Bestand vom 1. Januar 1911 weist die Mitgliederliste für das Jahr 1911 eine Vermehrung von 200 Einzelmitgliedern und 14 korporativen Mitgliedern auf, und diese Entwicklung nach oben hat auch im laufenden Jahre 1912 angehalten. Ebenso wie der Gesamtverein, hat auch der Badische Rotenkreuzverein im Jahre 1911 eine außergewöhnlich reiche Tätigkeit entfaltet. Zahlreiche Vorträge fanden im ganzen Lande statt und führten der guten Sache des Rotenkreuzes neue Anhänger und Freunde zu. Der Vorsitzende empfahl in seinem Jahresbericht den Mitgliedern, das Alters- und Invalidenheim des Rotenkreuzes mit freiwilligen Gaben zu unterstützen. Wie schon so oft, so fand auch diesmal der Vorsitzende herzliche Worte des Dankes für die Anteilnahme, die der Protektor des Badischen Rotenkreuzes, der Großherzog, an der Entwicklung desselben nimmt. Sodann dankte er all den Männern, die sich im letzten Jahre um den Verein besonders verdient gemacht haben, so vor allem dem Ehrenvorsitzenden, Herrn Oberhofmeister v. Stöbel. Die Unterstützung des „wertvollsten Bundesgenossen“, der Presse, wurde ebenfalls herzlich und dankbar anerkannt. Der Bericht, den dann der Vorsitzende nach einleitenden Worten des Herrn Oberhofmeisters von Stöbel über die Hauptversammlung des Deutschen Rotenkreuzes in Weimar erstattete, betonte vor allem die auf der Versammlung zutage tretende Einmütigkeit und Verflorenheit des Gesamtvereins; die so ferne Rede des hochverehrten Präsidenten, Großadmiral von Kocher, habe allseitige Zustimmung gefunden. Die Erhaltung des Verbandes über die Weimarer Tagung einflussvolle und außerordentlich interessante Erörterung, an der sich u. a. die Herren Wirk. Geh. Rat Professor Dr. Engler, Kontro-admiral a. D. Schönlender, Generalmajor a. D. Engel und Oberstleutnant Professor Dr. Hoops in der ansehnlichen und belebendsten Weise beteiligten. Auch diese Erörterung ergab vollste Einmütigkeit; dem Verlauf und Ergebnis der Weimarer Hauptversammlung wurde lebhaft zugestimmt. Die Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung wurde vom Vorsitzenden und Schatzmeister, Herrn Oberrechnungsrat Kirsch, der Jahresbericht, sowie der übliche Bericht der Rotenkreuzer erstattet. Herrn Kirsch, der mit demselben Ziele wegen Gesundheitsüberdrehung und vorgerückten Alters sein Niedertritt, sprach der Vorsitzende seinen und des Vereines besten Dank für die 12jährige geleistete gewissenhafte Arbeit aus.

Saison-Ausverkauf

Um für den kommenden Herbstbedarf möglichst viel Platz zu schaffen, habe ich meine bereits sehr billige Ausverkaufspreise nochmals reduziert.

Solche Vorteile werden nicht wieder geboten!

Hochmoderne Weisse Kleider
mit wundervollen Stickereien und Spachtel-Einsätzen
Regulärer Verkaufswert 60-95 55⁰⁰ 39⁰⁰ 29⁰⁰
Ausverkaufspreis 29-45 Jetzt

Ein grosser Posten **Batist- und Stickerei-Kleider**
in schöner Ausführung, Regulärer Wert bis 25.-
Ausverkaufspreis bis 9.50 Jetzt 5⁰⁰

Ein grosser Posten **moderne Batist- und Wasch-Volle-Kleider**
aparte Neuheiten, Regul. Verk.-Wert bis 45.-, Ausverk.-Preis bis 29.- Jetzt 19⁰⁰ 15⁰⁰ 9⁵⁰

Ein Posten **Voile- und Seiden-Kleider**
Regulärer Verkaufswert bis 75.-
Ausverkaufspreis bis 45.- Jetzt 33⁰⁰ 25⁰⁰ 19⁰⁰

Ein grosser Posten **Leinen-Jackenkleider**
Regulärer Verkaufswert bis 45.-, Ausverkaufspreis bis 17.50 Jetzt 13⁵⁰ 3⁰⁰

Ein grosser Posten **Jackenkleider**
in dunklen englischen Stoffen mit weiten Rücken
Jetzt durchschnittlich 10⁰⁰

Ein grosser Posten **Jackenkleider**
dunkelblau und englisch, nur moderne
Façons in guter Ausführung
Regulärer Verkaufswert bis 105.-, Ausverkaufspreis bis 69.- Jetzt 55⁰⁰ 39⁰⁰ 25⁰⁰

Leinen-Röcke
Jetzt 8⁰⁰ 5⁰⁰ 2⁵⁰

Costüm-Röcke
Jetzt 12⁵⁰ 8⁵⁰ 4⁰⁰

Wasch-Blusen in Batist
Stickerei Wasch-Volle
Regulärer Verkaufswert bis 25.-
Ausverkaufspreis bis 13.50 Jetzt 10⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁵⁰ Pfc.

Seiden- und Spitzen-Blusen
Regulärer Verkaufswert bis 45.00
Ausverkaufspreis bis 29.00 Jetzt 21⁵⁰ 13⁵⁰ 5⁰⁰

Schwarze Spitzen-Blusen
Jetzt 20⁰⁰ 15⁰⁰ 7⁵⁰

Reise-Mäntel
in englischen Stoffen, Seide und
Poppeline Jetzt 33⁰⁰ 21⁵⁰ 17⁵⁰

**Schwarze Frauen-Paletots
Elegante Tuch-Mäntel**
Regulärer Verkaufswert bis 50.00
Ausverkaufspreis bis 30.00 Jetzt 33⁰⁰ 25⁰⁰ 15⁰⁰

Umtausch gestattet!

Ausenheing
Spezialhaus 1. Ranges f. Damen-Konfektion.

O 3, 4, Planken
neben der Hauptpost.
MANNHEIM.

Auf Vormittagsverkäufe 5% Rabatt.

Wohnungen

G 7, 17
IV. Stb. 3 Zimmer und
Küche, modernisiert, 2000

L 15, Bahnhof
Schöne geräumige
8 Zimmer-Wohnung
(Lautfr. Bad, 2 Cloz.)
z. v. Vermittl. kostenfrei
Levi & Sohn
21, 4 Breitenstr. Tel. 595.
77033

L 15, 13
Kaiserring
Vestierwohnung, 3 Zimmer,
Bad u. mit
Balkon per sofort zu vermieten.
77030

M 2, 13 2 St. 3 Zim.
mit u. Küche an
1-2 kleine Trepp. zu v. 2700

M 2, 15a u. b 2 bequ.
Städ. 4 Zimmer, auch
für Bureau od. Geschäft,
gerg. Hof, od. Bad, u. verm.
Rab. N 2, 15b IV. 28854

O 4, 2 4 St. 4 Zim.
Rüche u. Küche
zu verm. Rab. N 2, 15b IV. 28854

O 4, 12 3 Zimmer u.
Küche, Hof, od. Bad, u. verm.
77030

O 6, 3 7 Zimmer u. Bad
in modern. 1. Etg.
der Heilbrunnstr., für
Büro od. Geschäftszwecke
zu vermieten. 77030

O 6, 3
4 Treppen hoch,
lebh. 3 Zim.-Wohnung
mit Küche u. L. Zug. zu
verm. Rab. O 6, 3. 27110

P 6, 31 10 Zim.-Wohnung
mit Bad u. Hof. zu verm.
Kasselerstr. 15-17 und
1-4. Rab. 1. Etg. 3.

Q 1, 19 4 St. 3 Zim. u.
Küche zu verm.
Rab. N 2, 15b IV. 28854

Q 3, 16, 4, 61
lebh. 4 Zimmerwohnung
mit Bad u. Hof. zu verm.
Rab. O 6, 3. 27110

Q 7, 2 2 St. 3 Zim. u.
Küche zu verm. Rab. N 2, 15b IV. 28854

R 3, 2a
geräumig ausgestatt.
4 Zimmerwohnung, 3 Zim.,
per 1. Oktober zu verm.
Rab. 2. Etg. 11. 28854

R 3, 2 3 Zim. u. Küche
mit Bad u. Hof. zu verm.
77030

R 3, 10
lebh. Wohnung, 2 große u.
1 kl. Zimmer, coenil. als
Büro, hübsche große Küche
an einzelne Person oder
kleine Familie sofort od.
später zu verm. 2000
Räbered Müller, L. 1. 3.

R 3, 15a
3. St. 4 Zimmer Küche u.
Küche jedes Zim. sep.
Wangung u. L. Zug. zu v. 2000

R 7, 38 3 Zim. u. Küche
(Wartenaussicht) per 1. Okt.
entl. früher zu verm.
Räbered Müller, L. 1. 3.

S 4, 6 2 St. 2 Zim.
u. Küche zu verm.
77030

S 4, 22 4 Zimmer mit
2 Balkon, Küche,
Kaufhaus, modernisiert,
per 1. Aug. zu verm. 2700

T 3, 7 2 Zim. mit Küche
u. 1 einz. Zim.
sofort zu verm. 2044

T 9, 17 3 Zim. u. Küche
u. Hof. zu verm. 2000

T 6, 17 10 Zim. u. Küche
u. Hof. zu verm. 2000

U 1, 14 3 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

U 2, 2u.3 10 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

U 3, 17 3 Zimmer u. Küche
zu verm. 2000

U 4, 26 3 Zimmer, Küche
u. Hof. zu verm. 2000

U 5, 17 4 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

U 6, (Ring)
lebh. 4 Zimmer mit Bad
u. Hof. in 4. Etg. verm.
Rab. Kasselerstr. 3. part.
77030

U 6, 6
Vestierwohnung, 4 Zimmer,
Küche u. Hof. zu verm.
Rab. N 2, 15b IV. 28854

U 6, 24 3 St. 3 Zim. u.
Küche zu verm. Rab. N 2, 15b IV. 28854

U 6, 24 3 St. 3 Zim. u.
Küche zu verm. Rab. N 2, 15b IV. 28854

V 6, 24 3 St. 3 Zim. u.
Küche zu verm. Rab. N 2, 15b IV. 28854

Personal-Gesuche

Bestreuten, Teilhaber, Kapital-Gesuche, An- und Verkäufe usw.
Inseriert man in Zeitungen, Zeitchriften vorteilhaft, d. h. mit
einer Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit, durch die

Annoucen-Expedition Rudolf Woffe

Planken, O 4, 6 Mannheim Telefon 3011.

Will jemand in der Annonce mit seinem Namen nicht hervortreten,
dann nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter
Abgabe entgegen und liefert sie unersöffnet und unter
Wahrung strengster Discretion seinem Auftraggeber aus.

Otto Beckstr. 10
Richard Wagnerstr. 50
10 3 Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer per
1. Oktober zu verm. 1700.-
zu vermieten. Rab. N 2, 15b IV. 28854

Beilstrasse 28
2. St. 3 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

Beilstr. 4 4 Zimmer
u. Küche zu verm. 2000

Beilstr. 14 3 Zimmer
u. Küche zu verm. 2000

Beilstr. 16 3 Zimmer
u. Küche zu verm. 2000

Böckstr. 12
3 Zimmer u. Küche, 3 St.
zu verm. Rab. N 2, 15b IV. 28854

Charlottenstraße 6
neue Kellertrepp. u. Hof.
4 Zim.-Wohnung u. Hof.
Rab. N 2, 15b IV. 28854

Collinstraße 28
beim Luisenpark
4 Zim.-Wohnungen
mit Hof. u. Hof. zu verm.
Rab. N 2, 15b IV. 28854

Collinstr. 3 1. Etg. 3 Zim.
u. Küche zu verm. 2000

Collinstr. 6 3 Zimmer
u. Küche zu verm. 2000

Collinstr. 12 3 Zimmer
u. Küche zu verm. 2000

Friedrichspark
elegante, ausgestattete 6-
Zim.-Wohnung, Bad u. Hof.
Küche, Hof. zu verm.
27110

Friedrichsring 4
2 Trepp. lebh. 2 Zim.
u. Küche zu verm. 2000

Friedrichsring 1
1. St. 1 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

Emil Beckstr. 6
3 Zim. u. Küche zu verm.
2000

Hofenstr. 26 Vestier-
wohnung, 3 Zimmer,
Küche u. Hof. zu verm.
Rab. N 2, 15b IV. 28854

Sungbühlstraße 20
3 Zimmer u. Küche zu verm.
2000

Levi & Sohn
Tel. 595. Breitenstr. Q 1, 4
27110

Levi & Sohn
3 Zimmer u. Küche zu verm.
2000

Kaiserring 30
2. St. 3 Zimmer u. Küche
zu verm. Rab. N 2, 15b IV. 28854

Lamenstraße 11
6-7 Zimmer-Wohnung
4. od. 2. St. auf 1. Okt.
zu verm. Rab. N 2, 15b IV. 28854

Levi & Sohn
3 Zimmer u. Küche zu verm.
2000

Heinrich Langstr. 13
3. St. 3 Zimmer u. Küche
zu verm. Rab. N 2, 15b IV. 28854

Heinrich Langstr. 15
lebh. 4 Zim.-Wohnung
mit Hof. u. Hof. zu verm.
Rab. N 2, 15b IV. 28854

Hofenstr. 26 Vestier-
wohnung, 3 Zimmer,
Küche u. Hof. zu verm.
Rab. N 2, 15b IV. 28854

Oberstadt
lebh. 2 Zim. u. Küche zu verm.
2000

Oberstadt
lebh. 2 Zim. u. Küche zu verm.
2000

West. Stadteil
Wespinstr. 15 pt.
bedeugante 4 Zimmer-
wohnung mit reichl. Zu-
behör, Gas u. elektr.
Wicht auf 1. Okt. u. um
zu erfragen daselbst 3.
Stb. Tel. 5057. 28854

Wackerstr. 6 B, 15
1 elegante Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern,
Küche, Bad u. reich-
lichem Zubehör preiswert
per 1. Oktober zu verm.
zu erfragen daselbst 3.
Stb. Tel. 5057. 28854

Wackerstr. 49
3 Zimmer, Küche, Keller
in 1. St. auf 1. Oktober
entl. früher zu verm. 2000
Rab. N 2, 15b IV. 28854

Wackerstr. 11
6-7 Zimmer-Wohnung
4. od. 2. St. auf 1. Okt.
zu verm. Rab. N 2, 15b IV. 28854

Wackerstr. 15
lebh. 4 Zim.-Wohnung
mit Hof. u. Hof. zu verm.
Rab. N 2, 15b IV. 28854

Wackerstr. 15
lebh. 4 Zim.-Wohnung
mit Hof. u. Hof. zu verm.
Rab. N 2, 15b IV. 28854

Möbl. Zimmer
A 3, 7a 2 St. lebh. möbl.
3 Zimmer an sohd. Herrn
bis 1. Aug. zu verm. 2000

B 6, 22a 3 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

B 7, 15 lebh. möbl. 3
Zimmer an gut.
Herrn auf 15. Juli od.
1. August zu verm. 2000

C 3, 11 möbl. Wohn- und
Schlafzimmer, sep.
mit Bad, zu verm. 2000

C 7, 11 3 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

D 3, 3 3 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

D 3, 13 3 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

E 1, 14 3 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

E 3, 13 gut möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer an
bes. Herrn sofort zu verm.
2000

F 5, 22
Rübe der Böde, 3 Trepp.
möbl. Wohn- u. Schlafzim.
per sofort bis 1. Aug. zu verm.
27110

H 7, 26 2 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

H 7, 33 3 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

I 6, 8 2 St. 1. gut möbl.
3 Zim. per sofort u. v. 2000

K 1, 11 1 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

N 3, 2 1 Zim. möbl. 3
Zimmer u. Küche zu verm.
2000

L 15, 6 3 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

P 3, 1 3 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

P 4, 10 III Etg. (Hof)
gut möbl. 3 Zim.
u. Küche zu verm. 2000

P 6, 22 4 Trepp. möbl. 3
Zimmer u. Küche zu verm.
2000

R 3, 5 3 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

S 5, 4a 3 Zim. u. Küche
zu verm. 2000

U 4, 26 part. gut möbl. 3
Zimmer u. Küche zu verm.
2000

U 4, 28 III. Etg. 3 Zim.
u. Küche zu verm. 2000

U 6, 17 (Ring). Hof.
u. Hof. zu verm. 2000

Wackerstr. 11 6-7 Zimmer-
Wohnung 4. od. 2. St. auf 1. Okt.
zu verm. Rab. N 2, 15b IV. 28854

Wackerstr. 15 lebh. 4 Zim.-
Wohnung mit Hof. u. Hof. zu verm.
Rab. N 2, 15b IV. 28854

Wackerstr. 15 lebh. 4 Zim.-
Wohnung mit Hof. u. Hof. zu verm.
Rab. N 2, 15b IV. 28854

Wackerstr. 15 lebh. 4 Zim.-
Wohnung mit Hof. u. Hof. zu verm.
Rab. N 2, 15b IV. 28854

